



A/B „Don Quixote“ C303/3 Deimayr M. 2019

gegründet 1891

Exlibris

www.exlibris-deg.de

MITTEILUNGEN

2021 - I



PF 2021 Klaus & Heidi THOMS

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, beginnt ein neues Jahr, mit dem wir die Hoffnung auf ein Wiedersehen verbinden. Die Erfahrungen im vergangenen Jahr haben uns schmerzlich spüren lassen, dass wir als Mitglieder der Exlibris-Gemeinschaft nicht nur sammeln, sondern dass der Austausch, die Begegnung, die Bestätigung von Freundschaften und Bekanntschaften Erfahrungen sind, die uns viel Freude machen und die wir auf Dauer nicht missen möchten. Die vielen Ehrungen, von denen wir hier lesen, hätten wir gerne gemeinsam gefeiert. Wir holen es nach.

Bis dahin wünsche ich Ihnen und Euch eine gute Zeit und viel Freude bei der Lektüre dieser *Mitteilungen*.

Herzlich

Ihr



Inhalt

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2021	2
DEG-Ehrungen	3
- Walter-von-Zur-Westen-Medaille	3
- DEG-Ehrenmitgliedschaft	4
- Sieger des Logo-Wettbewerbs	5
- PreisträgerInnen des DEG-Wettbewerbs	6
Ein schlichtes Exlibris mit einer tragischen Geschichte (H. NEUMAIER)	7
Eine bemerkenswerte Spurensuche (D. MATTELAER)	9
Henry HAGEMEISTER. Die jüngsten Forschungsergebnisse zu seinem Lebensweg (A. BÜSING / H. HAARLÄNDER)	12
Die Jazzlegende L. ARMSTRONG im Exlibris (H. NEUMAIER)	14
Wie wir zum Exlibris-Sammeln kamen? (J. und J. PLAMBECK)	19
Literatur (Rezensionen, Zeitschriften)	21
Varia	24
Aus der Geschichte der DEG (H. NEUMAIER)	27
1991 – Die DEG vor 30 Jahren (K. THOMS)	28
Mitglieder	29
Archiv	31
Impressum	32

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2021 DER DEUTSCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT E.V. am Samstag, 8. Mai 2021, 10:00 Uhr, im Maritim-Hotel, Am Stadtgarten 1, 45879 Gelsenkirchen

Tagesordnung:

- Begrüßung und Eröffnung der Versammlung
- Verabschiedung des Protokolls der DEG-Jahreshauptversammlung am 11.05.2019 in Wetzlar
- Feststellung und Ergänzung der Tagesordnung
- Bericht des Präsidenten
- Bericht des Vizepräsidenten
- Bericht der Leiterin der Geschäftsstelle
- Bericht der Schatzmeisterin
- Bericht der Redakteurin des Jahrbuchs
- Bericht des Archivars
- Bericht der Kassenprüfer
- Entlastung des Vorstands

Titelseite:

Mykhailo DRIMAYLO, Ukraine, Preisträger des DEG-Exlibriswettbewerbes, 2019, C3, C5/3, *Don Quixote*

- Wahl der Kassenprüfer
- Neuwahl des Vorstands
- Verschiedenes

DEG-EHRUNGEN 2020:

WALTER-VON-ZUR-WESTEN-MEDAILLE 2020 FÜR DR. KARL F. STOCK

Die neben der Ernennung zum Ehrenmitglied oder zum Ehrenpräsidenten höchste Auszeichnung, die die DEG zu vergeben hat, ist die Verleihung der vom DEG-Ehrenpräsidenten Paul G. BECKER gestifteten Walter-von-Zur-Westen-Medaille, im Gedenken an den langjährigen Präsidenten des Deutschen Exlibris-Vereins Walter von ZUR WESTEN. Seit 1988 nunmehr zum 19. Mal für besondere Verdienste um die Exlibris-Bewegung verliehen, geht sie 2020 an Dr. Karl F. STOCK. Er ist nach Dr. Ottmar PREMSTALLER, der die Auszeichnung 1995 erhielt, der zweite Österreicher, dem der DEG-Vorstand die Medaille zuspricht. Dr. STOCK wurde 1937 in Graz geboren und ergriff nach dem Ablegen der Matura 1959 den Beruf des Bibliothekars, der zugleich Berufung werden sollte. 1969 zum Dr. der Staatswissenschaften (Dr. rer. pol.) promoviert, leitete er von 1974 bis zu seiner Pension 1997 als Direktor die Bibliothek der Technischen Universität seiner Heimatstadt Graz.

Schon seit 1957 betätigte sich der spätere Bibliothekar als Linolschnittkünstler, seit 1960 beschäftigte er sich mit Exlibris. Im Laufe der Zeit schuf er rund 470 Linolschnitte und ca. 400 Monotypien; unter seinen Arbeiten befinden sich mehr als 100 Exlibris. Seit 2004 Mitglied der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, ist er mit einer Auswahl seiner Bücherzeichen in der Künstler-Galerie auf der DEG-Webseite vertreten.

Die Ehrung mit der Walter-von-Zur-Westen-Medaille erfolgt v. a. in Würdigung der Arbeiten Dr. STOCKs als bedeutender Bibliograph. Neben den seit 1962 z. T. gemeinsam mit Rudolf HEILINGER und Marylene STOCK erarbeiteten umfangreichen Datenbanken, etwa den *Personalbibliographien österreichischer Persönlichkeiten und der Bibliographie der Bundesländerbibliographien Österreichs*, hat er der Exlibriswelt mit seiner seit 1997 entstandenen *Bibliographie der Internationalen Exlibris-Literatur* eine Datensammlung zur Verfügung gestellt, die alle jemals in gedruckter Form publizierten oder im Internet veröffentlichten Verzeichnisse zur Exlibris-Literatur bei Weitem übertrifft. 2020 enthielt diese online gestellte Datenbank mehr als 65.000 Datensätze, davon über 32.000 Künstlerdatensätze; allein die deutsche Exlibris-Bibliographie kommt auf 13.688 Datensätze, davon 5667 Künstlerdatensätze. Auszüge aus den Bibliographien hat Dr. STOCK mehrmals auch in Printform veröffentlicht, etwa 2004 bei SAUR in München: *Österreichische Exlibris-Bibliographie 1881–2003*; in Graz 2005: *110 Jahre japanische Exlibris-Literatur in europäischen Sprachen und Exlibris-Zeitschriften*; 2010: *Schweizer Exlibris-Künstler von A–Z*; 2011: *Verzeichnis der Exlibris-Künstlerinnen*; 2012: *Werkverzeichnis der Exlibris-Künstler* (749 S. mit rund 27.500 Namen und Lebensdaten, soweit ermittelt); 2017: *Quintessenz der internationalen Exlibris-Literatur* (3. Bde., 1418 S.). Ein gewaltiges Werk, in dem nach eigener Schätzung vielleicht die Hälfte der bislang weltweit erschienenen Exlibris-Literatur erfasst sein mag. (Zu den vermutlich über 120.000 gedruckten Arbeiten zum Exlibris zählt z. B. die große Anzahl von Aufsätzen, die in den mehr als 300 z. T. über mehrere Jahrzehnte hinweg herausgegebenen Exlibris-Zeitschriftenreihen der Exlibrisvereine erschienen sind).

Die in ihren Ausmaßen schier unfassbare Arbeit Dr. STOCKs bildet eine – oftmals unverzichtbare – Forschungsgrundlage für viele Autoren, die sich mit der Exlibris-Geschichte und ihren Protagonisten befassen. Weit über bloße Anga-



PF 1981 Dr. Karl F. STOCK, Österreich



Heinz DECKER freut sich über diese Auszeichnung
Foto: Ulrike LADNAR



ben zu Fundstellen hinausgehend liefert sie Personendaten (AutorInnen, KünstlerInnen, EignerInnen), kurze Inhaltsbeschreibungen, Verweise zu Ländern, Themen, Motiven usw. Ohne Dr. STOCKs Leistung wären so manche Erkenntnisse über Exlibris kaum je ans Licht gekommen.

Lieber Herr Dr. STOCK, die DEG freut sich sehr, Ihnen die Walter-von-Zur-Westen-Medaille 2020 gemeinsam mit der von Joke van den BRANDT vorzüglich gestalteten zugehörigen Urkunde zu überreichen. Ganz herzlichen Glückwunsch!

Dr. Henry TAUBER, Präsident der DEG,
im Namen des DEG-Vorstands
Altena, 15. Oktober 2020

DEG-Ehrenmitgliedschaft für Heinz DECKER

Auf der DEG-Jahrestagung 2020 in Bad Bramstedt wollte der DEG-Vorstand unser langjähriges Mitglied Heinz DECKER für seine herausragenden Verdienste um das Exlibris und um die Deutsche Exlibris-Gesellschaft auf besondere Weise würdigen. Da die Tagung Corona-bedingt leider abgesagt werden musste, eine Ehrung in großem gesellschaftlichem Rahmen zurzeit also nicht möglich ist, möchten wir diese Ehrung nun auf unkonventionellem Wege vornehmen.

DEG-Mitglied seit 1992, fungierte Heinz DECKER bereits ein Jahr darauf als Rechnungsprüfer und übte dieses Amt bis zum Jahr 2000 aus (1993 bis 1996 gemeinsam mit Dr. Wolfgang PUNGS und 1997 bis 2000 mit meiner Wenigkeit). An diese Prüfungen im Haus des damaligen DEG-Schatzmeisters Claus WITTAL, der unser beider guter Freund war und leider viel zu früh verstarb, erinnere ich mich noch sehr gut und sehr gern.

Im Jahr 2000 wurdest Du, lieber Heinz, dann zum ersten Mal als Redakteur des Jahrbuchs in den DEG-Vorstand gewählt. Zweimal wiedergewählt, hast Du das Amt bis 2012 ausgeübt und die wichtigste Publikation der DEG auf hohem Niveau gehalten. Zu den herausragenden Veröffentlichungen in dieser langen Reihe zählte sicher das Jahrbuch 2004, das Du „Jüdischer Kultur und Exlibriskunst“ gewidmet hast.

Nach diesem Jahresdutzend als Jahrbuchredakteur hast Du Dich noch einmal für vier weitere Jahre in den Vorstand wählen lassen, diesmal als Vizepräsident. Nach 16-jähriger Vorstandsarbeit schließlich hast Du nicht mehr für ein Vorstandsamt kandidiert, wurdest aber in den DEG-Beirat berufen und dientest der DEG als Beiratsmitglied noch weitere vier Jahre bis 2020. Parallel dazu hast Du von 2012 bis 2019 auch noch die Homepage der Gesellschaft betreut, der Du bis heute mit gelegentlichen Beiträgen verbunden geblieben bist.

Über diese DEG-bezogenen Tätigkeiten hinaus hast Du die Exlibriswelt als überaus produktiver Autor einer kaum überblickbaren Anzahl an Schriften bereichert, worunter sich mindestens sechs Bücher und Kataloge befinden. 2006: *Von Johann Baptist FISCHART bis Ernst JÜNGER – Dichtorexlibris* (Schätze der Exlibriskunst, Bd. 5); 2009: *Bühnen-Bilder. Exlibris rund ums Theater* (mit Deiner Frau Ulrike LADNAR); 2010: *Exlibris zum Friedrichshagener Dichterkreis* (mit Ulrike); 2014: *Totentanz und Kleine Randbemerkungen zum Krieg – Die Kriegsvisionen von Michel FINGESTEN*; gleichfalls 2014: *Deutsche Exlibriskunst. Vom Jugendstil bis heute*; 2020: *Water, water everywhere* (mit Ulrike).

Neben diesen Veröffentlichungen steht eine immense Anzahl von Aufsätzen und Artikeln, die Du für deutsche, schweizerische, österreichische, englische Zeitschriften, Magazine und Jahrbücher geschrieben hast, und eine gleichfalls große Anzahl von Beitrags-Übersetzungen vom Englischen ins Deutsche und umge-

kehrt, wobei Dir Deine „Vergangenheit“ als Dozent am University College in Dublin und Lehrer, Studienrat und Studiendirektor am renommierten Frankfurter Goethe-Gymnasium, der v. a. mit dem Fach Englisch betraut war, sicher zugutekam.

Deine Arbeit als Autor, in der Du Dich längst nicht nur, aber doch immer wieder, mit literarischen Themen befasst hast, zeichnet sich in hohem Maße durch sachliche Kompetenz aus. Dabei zieht sich Deine Fähigkeit, komplexe Sachverhalte und neue Erkenntnisse auf unserem Gebiet wissenschaftlich anspruchsvoll und fundiert, aber dennoch allgemein verständlich und anregend zu präsentieren, wie ein roter Faden durch Dein Werk.

Ebenso wie Humor und Esprit, die Du auch in so manchem Zwischenruf, dieser oder jener Rezension oder Mitteilung versprüht hast. Unvergesslich zum Beispiel Deine Wortschöpfung: „Speck für die SammlermäusInnen“ in einer Glosse zu einem Beitrag über „buchgerechte“ Exlibris in den *DEG-Mitteilungen* 2010. Oder „Katzenklärchen“, was sich daraus ergab, dass Du früher Exlibris, die in Büchern klebten, die Du auf Flohmärkten gefunden hattest, in Deinem eigenen Computerverzeichnis als „Klärchen“ bezeichnetest, d. h. es war zu klären, wer der Künstler war; und da das erste von Dir aufgefundene Bücherzeichen dieser Art ein Universalexlibris war, das neben dem handgeschriebenen Namensentwurf ein Katzenmotiv aufwies, nanntest Du es eben „Katzenklärchen“; so von Dir erzählt in einem Deiner Beiträge für die *DEG-Mitteilungen* 2020. Oder die Betreff-Überschrift „Beirexit“ in einer Mail von Dir an mich, auch aus diesem Jahr 2020, in der es noch einmal um Dein Ausscheiden aus dem Beirat ging.

Dein Wirken für das Exlibris, die DEG und die Exlibristen war und ist geprägt von uneigennütziger Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit, von Integrität und Verantwortungsbewusstsein.

2016 hat Dir der DEG-Vorstand für Deine vielfältigen einschlägigen Verdienste die Walter-von-Zur-Westen-Medaille verliehen.

2020 hat der Vorstand den Beschluss gefasst, Dich zum Ehrenmitglied der Deutschen Exlibris-Gesellschaft zu ernennen. Dazu überreichen wir Dir die von Joke van den BRANDT gestaltete Urkunde und fügen unseren ganz herzlichen Glückwunsch hinzu!

Henry TAUBER für den DEG-Vorstand
Altena, 1. November 2020

Sieger des Logo-Wettbewerbs der DEG

2019 schrieb die DEG einen Wettbewerb für ein neues Vereinslogo aus (Preisgeld 500 €), durch das das bis dahin verwendete, inzwischen 30 Jahre alte Signet ersetzt werden sollte. Einsendeschluss des Wettbewerbs war der 31. Dezember 2019, unmittelbar danach wurde ein Sieger-Entwurf gekürt. Diesen Entwurf hat die DEG sodann sukzessive in Gebrauch genommen. Die offizielle Preisübergabe sollte im Mai 2020 auf der DEG-Tagung in Bad Bramstedt stattfinden und nach deren Corona-bedingter Verschiebung im November des Jahres. Nachdem die Tagung nun ganz abgesagt werden musste, hat sich der DEG-Vorstand entschieden, die öffentliche Ehrung auf diesem Wege vorzunehmen.

Am Logo-Wettbewerb nahmen KünstlerInnen aus insgesamt sechs Ländern teil; in die Endausscheidung kamen schließlich sieben KünstlerInnen aus fünf Ländern. Die Jury bestand aus den Mitgliedern des DEG-Vorstands, die außerdem Josef WERNER als Künstlermitglied in die Jury beriefen. Zum klaren Gewinner des Wettbewerbs wurde Prof. Dr. Krzysztof Marek BAŁ aus Polen gewählt.

DEUTSCHE
EXLIBRIS-
GESELLSCHAFT

DEUTSCHE
EXLIBRIS-
GESELLSCHAFT

DEUTSCHE
EXLIBRIS-
GESELLSCHAFT

DEUTSCHE
EXLIBRIS-
GESELLSCHAFT

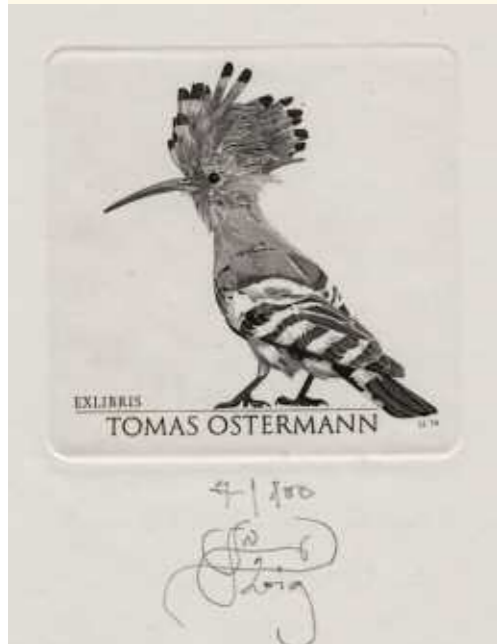
Neues Logo der DEG



Prof. Dr. Krzysztof Marek BAŁ



Irina KOZUB, Rußland, Preisträgerin des DEG-Exlibriswettbewerbes



Lembit LÖHMUS, Estland, 2019, Kupferstich, 60 x 60 mm (Wettbewerbssieger)



Anna PEREKHODKO, Russland, Preisträgerin des DEG-Exlibriswettbewerbes

Das Sieger-Logo zeigt die drei vertikal angeordneten, stilisierten Buchstaben „D E G“. Sie können als Inszenierung von drei übereinander liegenden Büchern gesehen werden oder als zwei Bücher, zwischen die drei Seiten (mit Exlibris) oder drei Exlibris gelegt sind. Prof. BAK selbst bezeichnet die Konstellation mit einem Augenzwinkern auch als Exlibris-Sandwich. Jedenfalls symbolisiert die Darstellung die enge Verbindung zwischen Buch und Exlibris und ist deshalb ein äußerst passendes Signet für die Deutsche Exlibris-Gesellschaft, deren Vereinszweck in der Förderung von Kunst und Kultur besteht, insbesondere in der Förderung und Pflege der Exlibriskunst.

Prof. BAK (* 1977) ist Dekan der Fakultät für Kunst- und Erziehungswissenschaften an der Schlesischen Universität Katowice, wo er am Institut für Bildende Kunst das Modern Bookplate Research Studio leitet. Als einer der herausragenden Vertreter des mittels digitaler Techniken geschaffenen Exlibris hat er mehr als 1.700 Bücherzeichen und Kleingrafiken geschaffen. Seine Arbeiten waren in nahezu 100 Einzelausstellungen zu sehen, in vielen europäischen Ländern, den USA, Japan und Kuwait. Er hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten, ist Leiter des Internationalen Exlibris-Wettbewerbs in Gliwice – und Mitglied der DEG.

Lieber Krzysztof: Noch einmal ganz herzlichen Glückwunsch für den großartigen Logo-Entwurf!

Dr. Henry TAUBER für den DEG-Vorstand
Altena, 25. August 2020

PreisträgerInnen des DEG-Wettbewerbs 2020

Bekanntlich musste die DEG ihre Jahrestagung 2020 absagen – die Präsentation der für den Wettbewerb für Exlibris und Gelegenheitsgrafik 2020 eingesandten Arbeiten werden wir jedoch auf der Jahrestagung 2021, die (hoffentlich) vom 06.–09.05.2021 in Gelsenkirchen stattfinden wird, in einer großen Ausstellung nachholen.

Am Wettbewerb beteiligten sich 41 KünstlerInnen aus 18 Ländern mit insgesamt 263 Grafiken (237 Exlibris und 26 Gelegenheitsgrafiken). Die üblicherweise von den TagungsteilnehmerInnen vorgenommene Wahl des „besten Exlibris“ und der „besten Gelegenheitsgrafik“ musste in diesem Jahr leider ausfallen. Aber der Vorstand berief eine Jury zur Vergabe des gleichfalls obligatorischen „Künstlerpreises“. Die Jury bestand aus folgenden Mitgliedern: Rolf FLEISCHMANN (Künstler), Dr. Hans-Joachim KRETZ (Sammler), Cees LIT (Sammler), Margo MULHOLLAND (Antiquarin), Anke POLENZ (Vorstandsmitglied). Die Preisgelder betragen 300 € für Rang 1, 200 € für Rang 2 und jeweils 100 € für Rang 3, der zweimal besetzt wurde.

Und dies sind die PreisträgerInnen des DEG-Wettbewerbs 2020 in der Kategorie „Bester Künstler“ bzw. „Beste Künstlerin“:

Rang 1: Lembit LÖHMUS (Estland)

Rang 2: Irina KOZUB (Russland)

Rang 3: Mykhailo DRIMAYLO (Ukraine) und Anna PEREKHODKO (Russland)

Neben den Preisgeldern erhalten sie auch die von Joke van den BRANDT wie immer sehr schön gestalteten Urkunden.

Die DEG freut sich sehr über den großen Anklang, den der Wettbewerb gefunden hat, und gratuliert den PreisträgerInnen ganz herzlich!

Dr. Henry TAUBER, für den DEG-Vorstand

EIN SCHLICHTES EXLIBRIS MIT EINER TRAGISCHEN GESCHICHTE

Im April 2020 erhielt ich in einem kleinen Konvolut unter anderem ein Exlibris für Hans HERXHEIMER.

Es zeigt auf einem Buch einen Totenschädel, der von zwei Fingerhutstauden¹ flankiert wird. Hinter dem Schädel erhebt sich ein Äskulap-Stab mit Schlange², darüber das Wappen eines Studentencorps mit gekreuzten Säbeln (Abb. 1). Auf dem Buchrücken links erkennt man bei Vergrößerung ein Doppel-H als Monogramm. Der Holzstich könnte durchaus als Eigenexlibris entstanden sein.

Im Internet fand ich zum Exlibris-Eigner eine Biografie, die sein Schicksal dokumentiert³. Wie bei vielen tausend anderen Zeitgenossen jüdischer Abstammung endete sein Lebenslauf mit Enteignung, Deportation und Ermordung.

Hans HERXHEIMER (1880–1944) wurde in Frankfurt am Main als Sohn von Sanitätsrat Dr. Salomon HERXHEIMER geboren. Er war eine Nefte des Dermatologen Professor Dr. Karl HERXHEIMER und Bruder des Pathologen Dr. Gotthold HERXHEIMER. Nach dem I. Weltkrieg, an dem er als Soldat teilnahm, praktizierte er als promovierter Hautarzt und unterhielt bis 1933 eine Privatpraxis in der Westendstraße. Zum 1. Oktober 1938 erlosch seine Bestallung und er musste aus der Kassentätigkeit ausscheiden. Nach dem November-Pogrom war er vom 11. November bis 12. Dezember 1938 mit der Häftlings-Nr. 21590 in Buchenwald inhaftiert.

Ab 20. Februar 1939 durfte er nur noch unter der diskriminierenden Bezeichnung „Behandler“ tätig sein und jüdische Patienten behandeln. Seine Praxis führte er bis mindestens Oktober 1943. HERXHEIMER musste eine „Judenvermögensabgabe“ in Höhe von 49.928,41 Reichsmark und eine „Reichsfluchtsteuer“ in Höhe von 50.000 bis 60.000 Reichsmark entrichten. Sein Vermögen unterlag einer „Sicherungsanordnung“. Dazu setzte die Zollfahndungsstelle mit Schreiben vom 15. Februar 1939 einen monatlichen „Freibetrag“ von 1.000 Reichsmark fest. Im September 1940 musste Hans HERXHEIMER einen Antrag bei der Devisenstelle einreichen, um sich außerplanmäßig einen Wintermantel kaufen zu können - der Antrag wurde genehmigt. Als seine Tochter an Weihnachten 1942 für zwei Wochen zu Besuch kommen wollte, musste er einen Antrag auf Freigabe von täglich vier Reichsmark für deren Verpflegung, gesamt 56 Reichsmark, stellen, der ebenfalls genehmigt wurde. Beim Bombenangriff am 4./5. Oktober 1943 verlor Dr. HERXHEIMER seine gesamte Kleidung und persönlichen Gegenstände; die Devisenstelle genehmigte ihm 1.000 Reichsmark aus seinem Vermögen, um sich neu einzukleiden. Bis 1939 wohnte HERXHEIMER mit der Familie in der Eschersheimer Landstraße 132, ab etwa Juni 1941 in der Eschenheimer Anlage 30/EG. Im Dezember 1941 folgte Auf der Körnerwiese 11, ab etwa Juni 1942 die May-Eyth-Straße 43/III (Sonnemannstraße) bei Weinberg, ab etwa März 1943 der Hermesweg 7. Nach der Bombenzerstörung wohnte er in der Ostendstraße 18.

Dort war seit 15. März 1943 nach nationalsozialistischer Definition eine „Gemeinschaftsunterkunft für Juden“, ein „Judenhaus“ untergebracht, in dem antisemitisch Verfolgte vor ihrer Deportation zwangsweise konzentriert wurden. Er fand seinen gewaltsamen Tod am 8. 7. 1944 im Ghetto Theresienstadt.

Ein sog. Stolperstein wurde auf Initiative von Frau Ute DAUB in der Eschersheimer Landstraße 132 in Frankfurt zu seinem Gedenken angebracht (Abb. 2).

Mit diesen Erkenntnissen nahm ich Kontakt zu der Historikerin und Expertin für Raubkunst, Frau Dr. Monika TATZKOW auf⁴. 1992 hatte sie in Berlin den „Wissenschaftlichen Dokumentationsdienst für Offene Vermögensfragen - Dr. TATZKOW und Partner“ gegründet, seit 1998 liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit auf dem Gebiet der NS-Raubkunst. Sie war an der weltweit ersten Rückgabe nach der „Washingtoner Erklärung zur Kunstrestitution von 1998“ beteiligt.



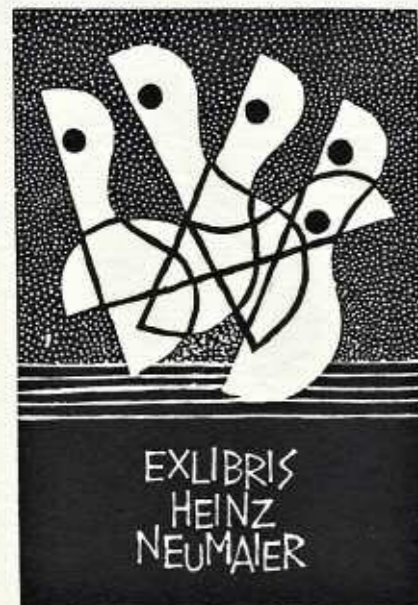
Abb. 1: N.N. für Hans HERXHEIMER, (o.J.), Holzstich?, Eigenexlibris?, 90 x 55 mm



Abb. 2: Stolperstein für Hans HERXHEIMER, Foto



PF 2021 Norbert SALZWEDEL, Deutschland, Kupferstich



Siegmund HAMMERMANN, 2002, Linolschnitt, 78 x 52 mm, eine biologische und eine musikalische Betrachtungsweise. Fünf Küken sitzen eng im Nest – fünf halbe Gitarren auf einer Notenzeile

Der Meinungs austausch führte dazu, dass dieser als Raubkunst identifizierte Exlibris-Druck von mir restituiert werden und ich mich damit moralisch im Reinen fühlen konnte. Wenn es auch nur ein kleines unscheinbares Bücherzeichen ist, so kann dieses Erinnerungsstück vielleicht für die Nachkommen des Eigners von besonderem ideellen Wert sein.

Deshalb ist es ratsam, bei Eignernamen, die eine jüdische Abstammung vermuten lassen, im Internet zu recherchieren, um sich nicht wegen ungerechtfertigten Besitzes von Raubkunst zu belasten.

Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

1. Obwohl die Pflanze wegen der enthaltenen Digitalis- Glykoside hochgiftig ist, werden aus den Blättern gewonnenen Inhaltsstoffe für verschiedene Medikamente gegen Herzrhythmusstörungen, Herzrasen, Angina pectoris und Ödeme gewonnen..
2. Der Askulapstab ist ein von einer Schlange umwundener Stab. In der griechischen Mythologie war er ein Attribut des Asklepios, des griechischen Halbgottes der Heilkunde. Asklepios soll auf dem Weg zu Kranken, immer eine Askulapnatter dabei gehabt haben, die sich um seinen Wanderstab ringelte. In den griechischen Heiltempeln wie z. B. in Epidauros, die dem Asklepios geweiht waren, wurden Schlangen gehalten. Der Name Askulap leitet sich von Aesculapius ab, wie bei den Römern dieser Heilgott genannt wurde. Heute ist der Schlangenstab ein ärztliches und pharmazeutisches Symbol.
3. <https://frankfurt.de/frankfurt-entdecken-und-erleben/stadtportrait/stadtgeschichte/stolpersteine/stolpersteine-im-nordend/familien/herxheimer-hans>
4. Dazu erhielt ich folgende Antwort:
10. 06. 2020 - Sehr geehrter Herr Neumaier, danke für Ihre Nachfrage und die Übersendung des (gescannten) Exlibris sowie der kleinen Biografie. Ich weiß das sehr zu schätzen. Leider besitze ich kein Foto von Hans Herxheimer. Aufgrund seines furchtbaren Schicksals sind mutmaßlich alle seine persönlichen Hinterlassenschaften verlorengegangen.
Mich würde interessieren, woher Sie das Exlibris erhalten haben.
Sie sind nun also im Besitz eines Kunstwerkes, das Hans Herxheimer NS-verfolungsbedingt verloren hat. Meinen Sie nicht, es sollte den Erben zurückgegeben werden? Ihrer Rückantwort mit Interesse entgegensehend verbleibe ich mit freundlichen Grüßen -
Dr. Monika Tatzkow.

10. 06. 2020 - Sehr geehrte Frau Dr. Tatzkow, über Ihre Antwort habe ich mich sehr gefreut. Das Herxheimer-Exlibris gelangte vor wenigen Wochen durch eine eBay-Auktion zusammen mit 5 Blättern anderer Künstler in meinen Besitz. Aber mich interessierte an diesem Blatt, dessen Urheber nicht genau festzustellen ist, für welche Persönlichkeit es geschaffen wurde. Eine Internetsuche führte mich zu dem ehemaligen Besitzer aus Frankfurt und letztendlich zu Ihnen. Der von Ihnen angehängten Taxationsliste lässt sich entnehmen, dass H. Herxheimer mit dem Maler Hans Thoma in Verbindung stand und von ihm auch ein Exlibris für ihn entstanden ist. Wenn man aber Exlibris-Blätter von H. Thoma mit diesem Buchzeichen vergleicht, passen sie stilistisch nicht zusammen. Hans Thoma verwendete auch ein anderes Monogramm-Kürzel. Es ist für mich nach wie vor gut möglich, dass H. Herxheimer dieses Exlibris für sich selbst hergestellt hat (Eigenexlibris). Dieses leider nur schlecht zu lesende H-H (siehe Detail) ist auch so ganz zurückhaltend in das Gesamtmotiv eingebracht.
Gerne stelle ich diesen bescheidenen, aber mit so viel Schicksal verbundenen kleinen Druck den Erben zur Verfügung. Ich werde das Blatt demnächst per Post an Ihre Adresse senden.
Mit besten Grüßen - Heinz Neumaier

Als Antwort kam folgendes Schreiben:

11. 06. 2020 - Sehr geehrter Herr Neumaier, haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben über das ich mich sehr gefreut habe. Es ist nicht so häufig, dass private Besitzer von „Raubkunst“ diese ohne weiteres an die Erben der Opfer zurückgeben. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Erben in aller Form danken. Ihre Darlegungen i. S. Thoma Exlibris habe ich mit Interesse gelesen und stimme Ihnen zu, dass es gut möglich ist, dass Hans Herxheimer dieses Exlibris für sich selbst hergestellt hat. Allerdings ist über etwaige eigene künstlerische Ambitionen Hans Herxheimers leider nichts bekannt. Den Empfang des Blattes werde ich Ihnen selbstverständlich bestätigen.
Mit besten Grüßen Monika Tatzkow

Nachdem das Exlibris per Post beim Wissenschaftlicher Dokumentationsdienst für Offene Vermögensfragen Am Goldmannpark 15 in 12587 Berlin eingetroffen war, erhielt ich folgendes Schreiben:

16. 06. 2020 - Sehr geehrter Herr Neumaier, das Exlibris ist hier wohlbehalten eingetroffen. Vielen Dank nochmals für Ihre noble Geste.... Herzliche Grüße - Monika Tatzkow

EINE BEMERKENSWERTE SPURENSUCHE

Im zugefügten Kommentar eines Exlibris, das Adolf KUNST radierte, befindet sich folgender Text: *Zerstörte Stadt in Flandern*, um 1914. Das faszinierte mich und ich begab mich auf eine ungewöhnliche Suche.

Adolf KUNST ist ein großer Name in der Exlibris-Welt vor hundert Jahren. Er machte wunderschöne Bücherzeichen. Besonders jene, die sich auf den Großen Krieg beziehen, sind interessantes ikonographisches Material.

Das Exlibris für Dr. Hermann LIEBSTAEDTER fand meine besondere Beachtung, nicht nur weil es von großem fachmännischem Können und Kreativität zeugt, sondern auch weil ich unbedingt wissen wollte, wo in Flandern sich diese Szene verorten ließe.

So habe ich mich im Infozentrum des Flanders-Fields-Museum in Ypern beraten lassen. Dort konnte man den Ort als die Gemeinde Zonnebeke identifizieren, was durch Fotos aus jener Zeit belegt wurde. Vor allem das klassizistische, auf zwei Säulen ruhende Fronton der Liebfrauenkirche war dabei ausschlaggebend. Zonnebeke liegt in der Nähe von Ypern.



Danach erkundigte ich mich bei dem örtlichen Geschichtsverein von Zonnebeke, wo ich die notwendigen Dokumente erhielt.



Über Karl-Friedrich KRÖGER kam ich in Kontakt mit Gerhard LUTZ, Enkel von Adolf KUNST. Er erzählte mir, dass Adolf KUNST nie in Flandern gewesen sei und dass er als Soldat einige Jahre seinen Wehrdienst bei der Bayerischen Gebirgsschallmesstrupp 51 (*) in Sonthofen, 160 Km von München entfernt, absolviert hätte. Von diesem Ort habe er eine schöne Skizze gemacht – *Messstelle Daniel Höldersberg 19. Sept. 18* – und für seine Einheit einen Exlibris-Stich.

Das Exlibris von Dr. Hermann LIEBSTAEDTER

Es handelt sich um die Nummer 174 des KUNST-Werkeverzeichnisses von Adolf KUNST, die er 1916 radierte.

Wir sehen eine schlammige Straße mit einerseits ausgebrannten Häusern und andererseits zwei deutlich erkennbaren Gebäuden, nämlich der fast völlig zer-



Die Messstelle ist offenbar gut versteckt in einem hölzernen Anbau.



Das Exlibris für seine Einheit.



Durch feindliche Artillerie zerstörtes Schloss in Zonnebeke.

störten Liebfrauenkirche, deren Turmportal ein klassizistisches Fronton enthält, und dahinter sieht man das Schloss (***) mit der Flagge des Roten Kreuzes.

Die Zerstörungen erfolgten während der ersten Schlacht um Ypern, durch Beschießungen, sowohl von den Deutschen als von den Briten und Franzosen. Die Deutschen schoben dem Feind die Verantwortung für die Verwüstung zu („von den Engländern zerschossen“ oder „durch feindliche Artillerie zerstört“ steht unter den Bildern). Zonnebeke wurde zu der Zeit durch die Deutschen besetzt, aber in der zweiten Schlacht um Ypern (22.4 – 15.5.1915) wieder erobert, wobei kein Stein mehr auf dem anderen geblieben ist. Das Schloss diente als Treffpunkt für deutsche Offiziere.

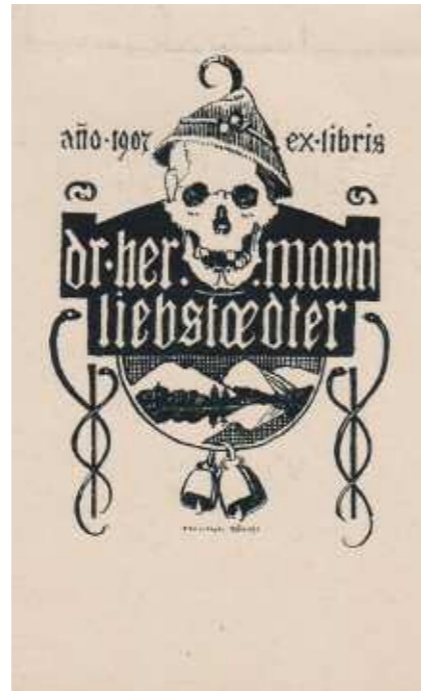
Dr. med. Hermann LIEBSTAEDTER (1868 – nach 1922) war der Sohn von Abraham LIEBSTAEDTER und Bertha GRÜNBAUM. Er studierte Medizin an der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg, wo er 1894 zum Arzt promovierte mit dem Thema *Zur Würdigung der Behandlung des Morbus Brightii acutus mit Methylblau*. Richard BRIGHT (1789–1858) beschrieb 1821 diese Nierenkrankheit und wird als 'der Vater der Nephrologie' angesehen. Nach seiner Promotion ließ sich Dr. LIEBSTAEDTER als Arzt in Nürnberg nieder. Er diente in der Bayerischen Armee und nahm am Ersten Weltkrieg teil. Mit seiner Frau Käthe war er Mitglied der *Zionistischen Ortsgruppe Nürnberg-Fürth*. 1922 feierten sie ihre silberne Hochzeit. Wahrscheinlich war er auch KUNST-Sammler. Er beauftragte Künstler mit dem Entwurf von Exlibris. Von denen sind noch zwei bekannt:

Exlibris seiner Familie

Adolf KUNST hat im selben Jahr 1916 ein Exlibris für die Söhne von Hermann, Rudi und Otto LIEBSTAEDTER (Verzeichnisnummer 173) geschaffen. Es handelt sich um einen zweifarbigen Holzstich, auf dem ein stolzer junger Soldat, ein *Wehrkraftsjunge*, mit Schwert dargestellt ist. Ein dritter Sohn, Paul, 1898 geboren, ist 1942 in Auschwitz ermordet worden. Rudi (Rudolf) LIEBSTAEDTER (1901–1942) heiratete 1927 Ursula MEYERSTEIN und war *überzeugter Zionist*.



Hans BARTHELMMESS (1887–1916), 1908



Christoph BÖHMER, 1907



len, wo sie vermutlich unmittelbar nach Ankunft am 23. Juli 1943 ermordet wurde.

Otto LIEBSTAEDTER (1900–1968) promovierte 1926 zum Dr. der Ökonomie und arbeitete kurze Zeit als Journalist. Als Freund des Nicht-Juden Karl Anton STEINER (1905–1978) kam er in Kontakt mit dessen Familie, dem Bekannten Berliner Buchantiquariat A. ASHER & Co, das nach 1918 auf Import und Export moderner Bücher umstellte. Als Lazarus (Ludwig?) ASHER 1927 starb, vertraute seine Witwe die Verwaltung der hundertjährigen Firma Otto LIEBSTAEDTER an.

Als HITLER 1933 als Reichskanzler an die Macht kam, wurde es zu gefährlich, in Berlin weiter zu arbeiten. Otto und STEINER flohen nach Holland, zusammen mit vielen Freunden, Verwandten und Teilhabern. LIEBSTAEDTER leitete das Import- und Exportgeschäft in Den Haag bis 1940. Inzwischen hatte er zusammen mit Rudolph SCHIERENBERG 1935 das Antiquariat des Emigranten Wilhelm JUNK (1866–1942) gekauft. Es hatte sich auf alte naturhistorische Bücher spezialisiert. Die deutsche Besatzung 1940 setzte der Aktivität von ASHER ein Ende und Otto und STEINER verließen kurz danach auch JUNK. Ihre Verwandten und Teilhaber mussten wieder flüchten oder tauchten unter. Nach 1947 belebte LIEBSTAEDTER die Firma A. ASHER & Co an der Herengracht in Amsterdam neu, zusammen mit STEINER und bis seinem Tod 1968. Sie spezialisierten sich, genau wie damals JUNK, auf naturhistorische Bücher.

Die Tochter von Otto, Käthe LIEBSTAEDTER (Bussum, 13.1.1937), erlebte eine sehr spannende und bewegte Kindheit. Als die Deportationen im Juli 1942 angingen, konnte sie zusammen mit ihrer um zwei Jahre älteren Schwester Laura, bei dem Professor der Theologie, Dr. Cornelis VEENHOF und seiner Frau Marretje BAKKER, die drei Kinder hatten, untertauchen. Das war eine sehr mutige Tat der Familie VEENHOF, wenn man bedenkt, dass die Nazis diejenigen, die Untergetauchten halfen, sehr streng bestrafte.

Aus Sicherheitsgründen musste Laura nach einem halben Jahr fortgehen, aber Hedi, wie man Käthe damals nannte, wurde weiterhin wie eine Adoptivtochter großgezogen. Hedi überlebte den Krieg, wie übrigens die ganze Familie Otto LIEBSTAEDTER.

Es gibt auch ein Exlibris für die Gattin von Hermann LIEBSTAEDTER, Käthe (Kathinka) WOLF. Es handelt sich um einen von Carl DOTZLER (1874–1956) 1912 radierten Stich. Darauf sieht man eine von einem kleinen Hund begleitete junge Frau in langem, reichem Gewand, die im Begriff ist, durch ein imposantes Tor zu treten.

Käthe ist die Tochter von Bernhard und Thela WOLF aus Biswangen. Ab 1897 lebte sie als Gattin von Hermann LIEBSTAEDTER in Nürnberg und war dort mit ihm in einer 'Zionistischen Ortsgruppe' tätig. Nach seinem Tod emigrierte sie wahrscheinlich nach Holland und wohnte als Witwe in Zeist. Am 20. Juli 1943 wurde sie festgenommen und über das Lager Westerbork deportiert ins Vernichtungslager Sobibor in Ostpolen,



Registerformular seiner Familie in Den Haag am 11. November 1933.



Cornelis VEENHOF

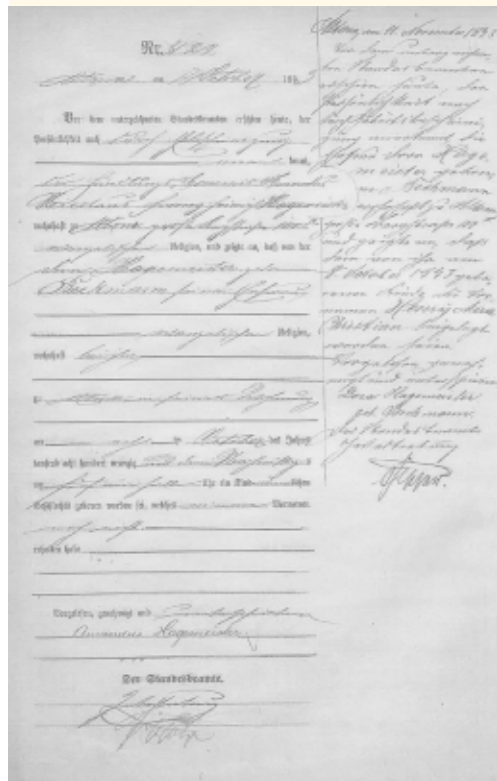


Abb. 1: Geburtsurkunde

Kritische Betrachtungen

Entscheidend ist die Eingangsthese, dass die Szene auf dem Exlibris von Dr. Hermann LIEBSTAEDTER in Zonnebeke lokalisiert werden kann. Im Infozentrum des Flanders-Fields-Museum war man gleich davon überzeugt.

Persönlich habe ich meine Zweifel. Außer dem dreieckigen Fronton gibt es wenig Ähnlichkeiten mit dem zerstörten Kirchenportal auf den Bildern. (Die Frage ist übrigens, ob dieses Foto zu dieser Kirche gehört.) Es gibt kein einziges Foto vom Schloss mit der Fahne des Roten Kreuzes und kein einziger Text erwähnt, dass es dort je ein Lazarett gegeben hätte. Natürlich können wir uns immer auf die künstlerische Freiheit berufen. Wenn es sich nicht um Zonnebeke handelte, wo befände sich dann diese 'zerstörte Stadt'?

Bleibt noch die Frage, wie Adolf KUNST zu diesem Bild gekommen ist, da er nie in Flandern gewesen ist. Die Hypothese ist, dass Hermann LIEBSTAEDTER in Zonnebeke war und möglicherweise in jenem Lazarett gearbeitet hat. Einen Beweis gibt es nicht, aber sicher ist, dass er im Ersten Weltkrieg in der Bayerischen Armee gedient hat und dass diese Einheit in Westflandern gekämpft hat. Hat er damals ein Foto von vor der Zerstörung gesehen und mitgenommen, um es Adolf KUNST zu zeigen?

Vielleicht werden andere dieses ausfindig machen.

(* *Schallmesstrupps* sind Truppeneinheiten, die darauf spezialisiert sind, den Ursprung des Geschützes aufzufinden. Durch eine Reihe komplizierter Berechnungen und Generalstabskarten fanden sie die Koordinaten, wodurch die Artillerie gezielt zurückschießen konnte.

(**) Das Schloss von Zonnebeke befand sich vor 1914 an der Stelle des früheren Abtsgebäudes der 1797 durch die Franzosen konfiszierten Sankt-Augustin-Abtei. Die baufälligen Teile wurden geschleift, der Pacht Hof und die Abtswohnung blieben erhalten und wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der adligen Familie de LAVELEYE bewohnt.

1841 wurde das Ganze der Familie IWEINS verkauft. Diese neuen weltlichen Besitzer haben wiederholt Umbauarbeiten und Neubau ausführen lassen, unter anderem um den religiösen Aspekt ihres Hauses völlig wegzuwischen. Das Ganze wurde auf diese Weise ein eklektisches Durcheinander mit verschiedenen Baustilen. An der Hinterseite wurde das Schloss ausgebaut und es entstand ein Nebengebäude im Renaissancestil und mit einem Türmchen.

Dirk MATTELAER, dirk.mattelaer@gmail.com

**HENRY HAGEMASTER –
DIE JÜNGSTEN FORSCHUNGSERGEBNISSE ZU
SEINEM LEBENSWEG**

Da wird sich mancher Leser fragen: HAGEMASTER, der ist mir doch bekannt, aber hieß er nicht Heinrich und starb in ganz jungen Jahren? Richtig, genau dieses so kurze Leben wurde in 10-jähriger Forschungsarbeit sorgsam rekonstruiert.

Die Geburtsurkunde Nr. 3122/1893 des Standesamtes Altona (jetzt Hamburg) (Abb.1), bestätigt die Geburt vom 8.10.1893 eines noch namenlosen Sohnes des Handlungs-Commis Amandus Nicolaus Franz Heinrich HAGEMASTER. Vier Wochen später lässt die Ehefrau, Dora HAGEMASTER, geb. BECKMANN durch den Standesbeamten den Vornamen des Sohnes nachtragen: Henry Max Christian. Aus dem Bericht des Schuljahres 1913/14 der Hamburger Oberrealschule auf der Uhlenhorst geht hervor, dass Henry dieses Institut seit Ostern 1908 besuchte und am 25. August 1913 dort seine Abiturprüfung ablegte. Sein ver-



Abb. 4: Winterbild (205 x 181 mm)

merktes Berufsziel: Ingenieur. Auf den Tag genau zwei Monate später immatrikuliert er sich an der Universität Rostock für Naturwissenschaften. Mit einem in seiner Studienakte aufbewahrten Schreiben vom 30.7.1914, also 2 Tage vor dem Mobilmachungsbefehl, bittet er um Exmatrikulation.

Originaltext: „Da ich infolge der unsicheren politischen Lage morgen früh reise, bitte ich Sie meine Exmatrikulation zu bewirken und mir Papiere unter Nachnahme zuzustellen. Im Voraus bestens dankend / Hochachtungsvoll. Henry Hagemaster, Alt-Rahlstedt/Holstein, Wilhelmstr. 16.“

Ursula RIEVE veröffentlichte 1983 in der von ihr gegründeten Zeitschrift: *Exlibris-Kollegium Hamburg* erstmals einen Artikel zum Lebenslauf HAGEMASTERs. Die darin geäußerte Vermutung, er sei zum Militärdienst eingezogen worden und schwer erkrankt zurückgekehrt, leitete die Forschung auf einen Irrweg. Unsere Nachforschungen ergaben nämlich, dass unser Student nicht zu den Waffen eilte, sondern nach Berlin reiste und sich Michaelis 1914 mit der Matrikel-Nr. 1172 für das Wintersemester an der Humboldt-Universität für Physik einschrieb.

Schon am 23.4.1915 nahm er sein Studium in Rostock wieder auf, um bis zum 13.10.1917 zu bleiben. Wohnte er zunächst im Patriotischen Weg, zog er Anfang 1916 auf die Großherzogliche Luftwarte Friedrichshöhe. In den Universitätsarchivakten „Kurator Luftwarte“ ist der cand. phys. Henry HAGEMASTER als zum Personal der Luftwarte gehörig genannt und war damit (laut Originaltext) für die Landesherrliche Verwaltung verpflichtet. Folgerichtig exmatrikulierte er sich mit einem Schreiben, am 9.10.1917 aus Bützow versandt.

„Da ich bis auf weiteres hieselbst eine Stellung angenommen habe, wollte ich mich exmatrikulieren lassen; habe aber beim Umzug meine sämtlichen Universitätspapiere verlegt. Wahrscheinlich sind sie noch in der Luftwarte liegen geblieben. Ich bitte Sie daher höflichst, zunächst einmal Studentenkarte und Universitätsbibliotheksabmeldung entgegen nehmen zu wollen.“

Dank seiner nunmehr lückenlos nachgewiesenen Studienzeit verbleibt im Lebenslauf HAGEMASTERs kein Raum für eine Militärzeit. Das vorsorglich hierzu befragte Bundesarchiv Abt. Militärarchiv in Freiburg konnte wegen der Kriegsverluste für den besagten Zeitraum keine Angaben mehr machen. Gesichert ist aber, dass HAGEMASTER einen Militärpass besaß. In einem Schreiben von Professor KÜMMELL als Leiter der Großherzoglichen Luftwarte Rostock vom 16.3.1917 wird mitgeteilt, dass der Assistent HAGEMASTER, obwohl bereits vom Militär entlassen, jetzt „garnisonsdienstfähig“ geschrieben wurde. Dieses war vermutlich erforderlich, da die Luftwarte unmittelbar nach Kriegsbeginn mit der Marine-Luft-Schiff-Abteilung Fuhsbüttel zusammenarbeitete. Die Arbeit bestand in Messungen der höheren Luftschichten. Durchgeführt wurden zunächst Pilotballon-, später auch Drachen- und Fesselballon-Aufstiege. Da Professor KÜMMELL oftmals längerfristig krank war, nahm HAGEMASTER die Interessen der Luftwarte in dessen Abwesenheit wahr. Dies geht aus einem eigenhändigen Schreiben vom 3.4.1917 hervor, dem wir sein Autogramm verdanken (Abb.2). In einem Bericht vom 25.10.1919 wird von Professor KÜMMELL erwähnt: *Ende November 1918 starb der langjährige und mit allen Einzelheiten des Betriebes vertraute Diener der Luftwarte. Es war deshalb zunächst an Aufrechterhaltung des Betriebes nicht zu denken. Obwohl er dabei keinen Namen nennt, entspricht das Sterbejahr den Literaturangaben bei RIEVE und SPARKE, ein Sterbeort wird nicht erwähnt. Dennoch konnte dieser ermittelt werden, nachdem sich Worsp-*

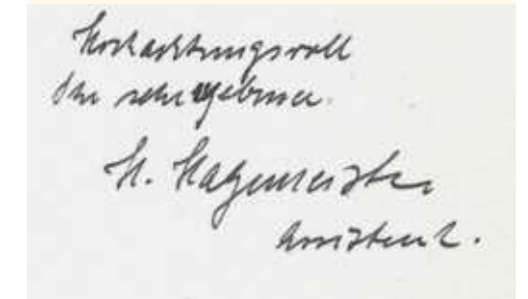


Abb. 2: Autogramm

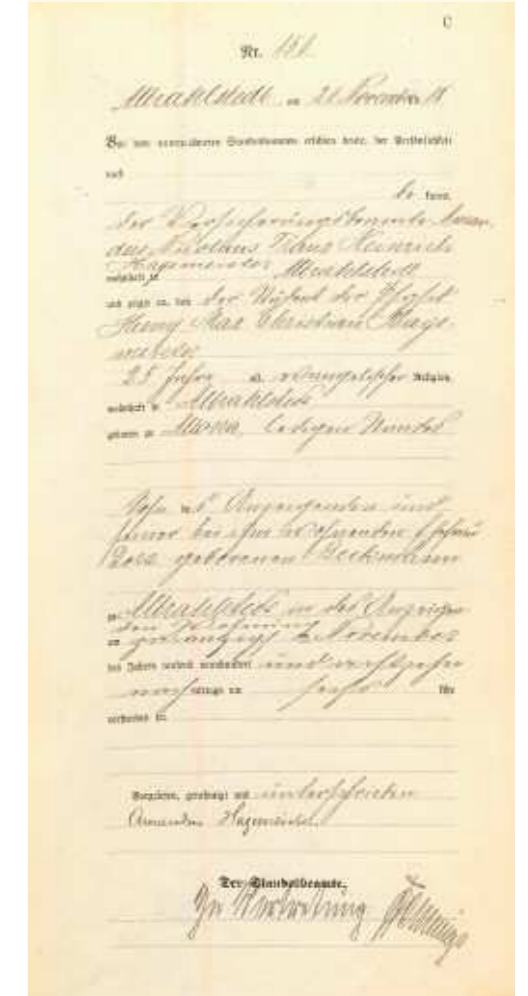


Abb. 3: Sterbeurkunde



Abb. 5: Haus (154 x 185 mm)



Abb. 6: Birken am See, 237 x 164 mm



Abb. 7: Zeesboot, 275 x 185 mm

wede als Irrtum herausgestellt hatte. Die Sterbeurkunde weist aus: Gestorben am 20.11.1918 in Altrahlstedt StA 151/1918 (Abb. 3). Obwohl lt. dieser Sterbeurkunde evangelischer Religion, fand sich kein entsprechender Kirchenbucheintrag mit ergänzenden Informationen. In Anlehnung an einen ähnlichen Fall kam uns der Gedanke: Könnte auch HAGEMEISTER eingäschert worden sein? Diese Hypothese wurde vom Förderkreis Ohlsdorfer Friedhof e.V. positiv beschieden. Die Urnenbestattung erfolgte auf dem Gelände des Alten Krematoriums, Grablage A9. Aus weiteren friedhofsinternen Angaben war noch zu erfahren, dass es eine Trauerfeier gegeben hat und Gefolge anwesend war. Eine Todesursache war in den dortigen Unterlagen ebenfalls nicht zu ermitteln.

Nachdem das neue Wissen zum Lebenslauf HAGEMEISTERS abgehandelt ist, soll noch eine Hommage an den Künstler folgen. Neben den bisher in einem bebilderten Werkverzeichnis zusammengefassten Exlibris des Künstlers, die auf der Homepage der DEG gezeigt werden, sind hier vier soeben erst wiederentdeckte Holzschnitte des Künstlers zu sehen. Das Winterbild mit der Bank unter Bäumen am Wasser (Abb. 4) trägt den Titel: Hartung, eine alte deutsche Bezeichnung für den Januar. Solch winterliche Kälte geht auch von dem eingefriedeten Bauernhaus aus (Abb. 5). Die beiden weiteren Darstellungen kommen den Kennern der HAGEMEISTER-Exlibris sehr bekannt vor. Das Motiv der Birken am Wasser (Abb. 6) findet sich im WVZ Nr. 7 auf dem Blatt für Otto FROEHLICH wieder. Die Darstellung eines Zeesbootes (Abb. 7) hat der Künstler nicht allein für sein Eigenblatt (WVZ Nr. 9) verwendet, diese alten Fischerboote schwimmen auch auf weiteren seiner Exlibris ins Bild. Sie waren wegen ihres geringen Tiefganges ideal für das Fischen in flachen Küsten- und Bodden-gewässern, zu Lebzeiten des Künstlers noch in ständigem Einsatz. Ende 2018 wurden sie als immaterielles Kulturerbe von der UNESCO anerkannt, 100 Jahre zuvor wurde ihnen auf den Holzschnitten des Henry HAGEMEISTERS ein frühes Denkmal gesetzt.

Stellvertretend für die ungezählten Forschungshelfer während der langjährigen Suche soll das Universitätsarchiv Rostock bedankt sein für das hohe, so erfolgreiche Engagement, Henry HAGEMEISTER in Dokumenten nachzuweisen, die letztlich zur Klärung seines Lebenslaufs führten. Alle Quellenangaben können gern bei den Autorinnen unter nachstehender Mail-Adresse erfragt werden.

Anne BÜSING/Heide HAARLÄNDER
E-Mail: a.v.buesing@t-online.de

Während das Bauerhaus (Abb. 4) und die großen Bäume am Fluss (Abb. 5) bislang unbekannte Motive zeigen, erinnern das Zeesboot (Abb. 6) an ein Eigenblatt (WVZ 9) und Birken am See (Abb. 7) an das Exlibris für Otto FROEHLICH (WVZ 7).

„OH YEAH!“ – DIE JAZZLEGENDE LOUIS ARMSTRONG IM EXLIBRIS

„Oh yeah“ sollen die ersten Worte des kleinen Louis gewesen sein. Sie wurden später zu seinem Markenzeichen, genau so wie seine rollenden Augen, sein breites Grinsen, und das Taschentuch, das er meistens zusammen mit der Trompete in der Hand hielt.

Sein Tod jährt sich in diesem Jahr zum 50. Mal, seine Trompetensoli wie auch sein Gesang sind zu keiner Zeit in Vergessenheit geraten. Eine weltweite Popularität gelang ihm nur, weil er seine Genialität schon sehr früh zu Schallplattenaufnahmen nutzte und seinen Sound durch Radio, Film und Fernsehen publik machte. Sein Name Satchmo, eine verbale Verkürzung von satchel mouth, was sich in

etwa als Schulranzen-Mund übersetzen lässt und seine ausgeprägt große Lippenpartie erklärt. Dieser erst später dazu kommende Beinamen gilt als Synonym für Jazz, ein vorbildliches Trompetenspiel und eine raue, aber berührende Stimme.

Auch bei Exlibris-Liebhabern taucht sein unverwechselbares Gesicht immer wieder auf. Für Vagn Åge LEMMENSEN schuf der dänische Grafiker Oskar THORSEN 1971 ein Gedenk-Exlibris anlässlich ARMSTRONGS Tod (Abb. 1). Der kombinierte Holz- und Linolschnitt zeigt das Halbprofil der Jazz-Ikone beim Spiel. Im Hintergrund erkennt man Notenzeilen mit einer kurzen Melodie-Sequenz. Vom Instrument ist nur das Mundstück zu sehen, auf dem die Spannung der Lippen den typischen Trompetenklang erzeugte. In einem eigenen Feld darunter bilden hell und dunkel dargestellte Menschen einen Kreis, wobei sie sich an den Händen halten – ein symbolische Darstellung, die auch seinen unermüdeten Einsatz gegen den Rassismus in den USA und anderen Teilen der Welt würdigen soll.

Als elternloses Straßenkind erblickte der 1901 geborene Louis ARMSTRONG das Licht der Welt und wuchs im ärmsten Teil von New Orleans auf. Die Großeltern wurden noch als Sklaven geboren. Weitgehend auf sich allein gestellt war er für sein Fortkommen selbst verantwortlich, aber sein Lebenswille war unermüdet. Bei einer jüdischen Einwanderer-Familie fand er Arbeit auf dem Lumpensammler- und Kohlenwagen, er durfte auch mal zum Essen bleiben und lernte sogar, ein paar Lieder zu singen. Mit einem Fünf-Dollar-Kredit kaufte er bei einem Pfandleiher ein altes, schmutziges Kornett und setzte sich in den Kopf, damit spielen zu wollen. Wer weiß, wie sich im 20. Jahrhundert die Unterhaltungsmusik in den USA entwickelt hätte, wäre er damals an die Gitarre eines Blues-Sängers geraten. Von da an wurde der kleine Louis mit seinem Kornett in den Musik-Kneipen von New Orleans zu einer anerkannten Größe. Der Niedergang des dortigen Nachtlebens führte zu einer Abwanderung vieler Jazzmusiker nach Chicago, wo es bessere Auftrittsmöglichkeiten gab.

Louis ARMSTRONG war der erste schwarze Jazzmusiker, der Broadway-Songs bearbeitete und sie durch seine Aufnahmen zu Jazz-Standards machte. Darunter waren Stücke wie "I can't give you anything but love" (1929), "Ain't misbehavin'" (1929), "Exactly like you" (1930), "I got rhythm" (1931) oder "On the sunny side of the street" (1934). Selbst die alte Gospel-Hymne "When the saints go marchin' in" (1938), heute die Erkennungsmelodie des Dixieland, wurde durch ARMSTRONG für den Jazz entdeckt. Er gehörte auch zu den Ersten, die einen Mix mit anderen Stilen versuchten und sich dabei den Vorgaben der Unterhaltungsindustrie anpassten. Immer öfter agierte er als Vokalist, Komiker und Entertainer und übernahm Nebenrollen in Hollywood und am Broadway. Seine charakteristische, heiser-kehlige Stimme, deren Vortrag er mit komischer Mimik, gefletschten Zähnen und rollenden Augen begleitete, stieg er zu einer Ikone des Massen-Entertainments auf.

In den 1950er Jahren wurde er während des Kalten Krieges von der US-Regierung als Weltstar und musikalischer Entertainer zusammen mit Größen wie z. B. dem Klarinettenisten Benny GOODMAN (1909–1986) in den damaligen Ostblock entsandt, wo er Triumphe feiern konnte.

Dies belegen auch einige Exlibris-Beispiele aus osteuropäischen Staaten, in denen sich nach den Tourneen der US-Musiker und ihrer Jazz-Formationen die Zahl der Fans stets nach oben entwickelte.

Der estnische Graphiker Richard KALJO hat 1966 in einem Holzstich für Meta LÄÄNTAN diese Freude an der westlichen Jazz-Musik zum Ausdruck gebracht (Abb. 2). Man sieht dies an den beiden ausgelassen tanzenden Paaren. Diese Ex-Musicis-Grafik ist zusätzlich noch eine weitere Rarität, da sie nicht für Noten-

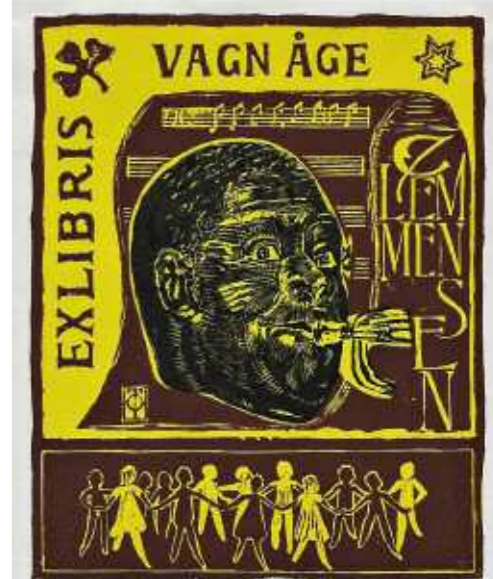


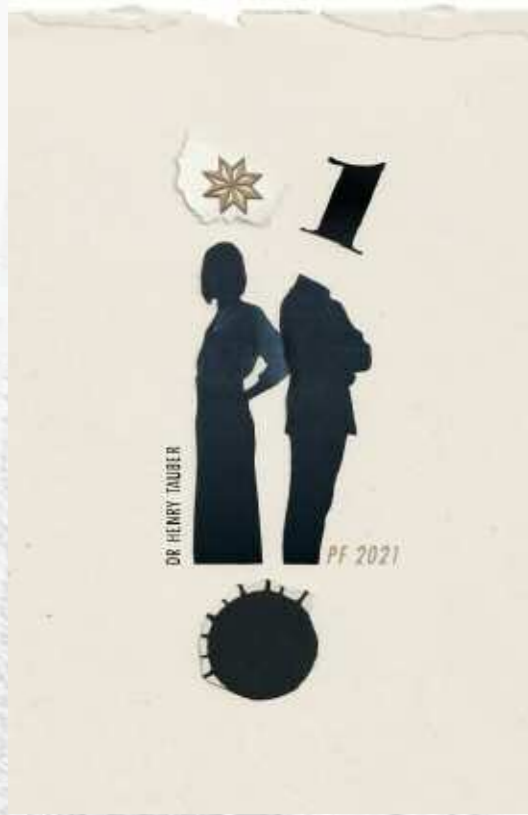
Abb. 1: Oskar THORSEN, 1971, Farbholschnitt, 115 x 93 mm



Abb. 2: Richard KALJO (1914–1978) für Meta LÄÄNTAN, 1966, Holzstich, 95 x 90 mm



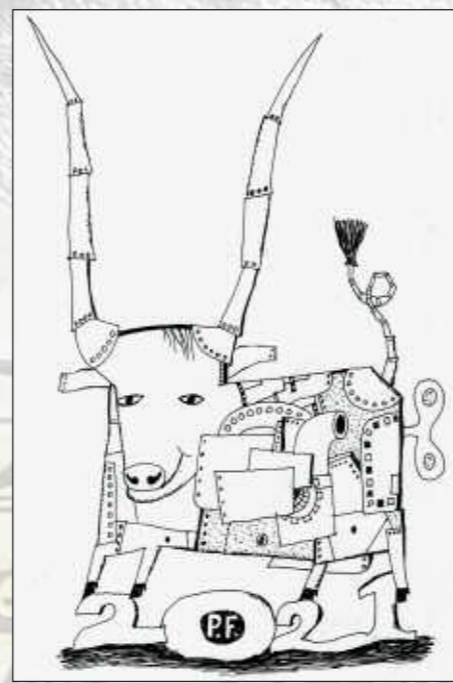
Abb. 3: Karel BENES für Milan NOWOTNY, 1986, Lithografie, 102 x 87 mm



PF 2021 Henry TAUBER von Katarzyna HANDZLIK, Polen, CGD



PF 2021 Siegfried BRESLER, Deutschland, Mischtechnik aus Linolschnitt (schwarzer Teil) sowie Papp- und Korkeinstempel



PF 2021 Jurij NOZDRIN, Rußland



PF 2021 Marietta HAGEDORN, Deutschland, CGD



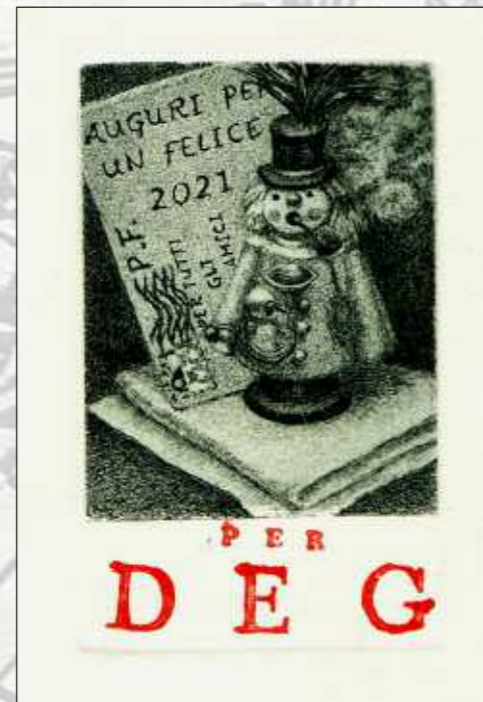
PF 2021 Klaus EBERLEIN, Radierung



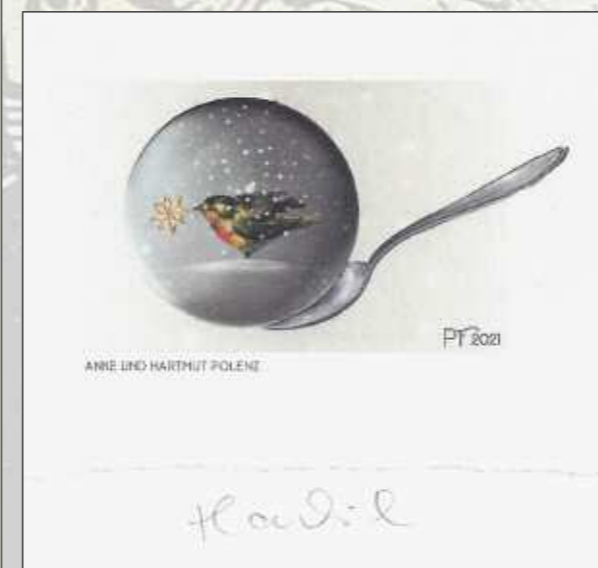
PF 2021 Jiri BRAZDA, Tschechien



PF 2021 Utz BENKEL, Deutschland, Linolschnitt koloriert



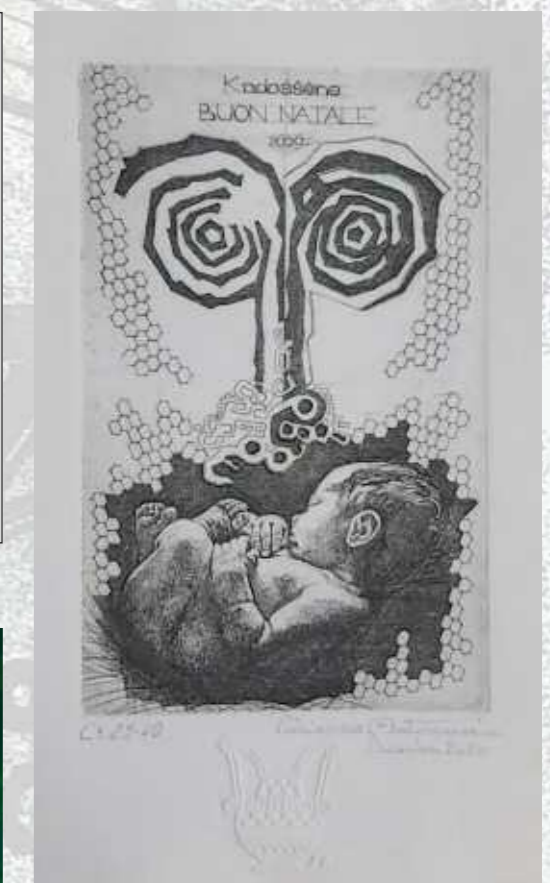
PF 2021 Carla FUSI, Italien, Radierung Stempel (C3-X), 98 x 60 mm, Il postino



PF 2021 Anke und Hartmut POLENZ von Katarzyna HANDZLIK, Polen, CGD



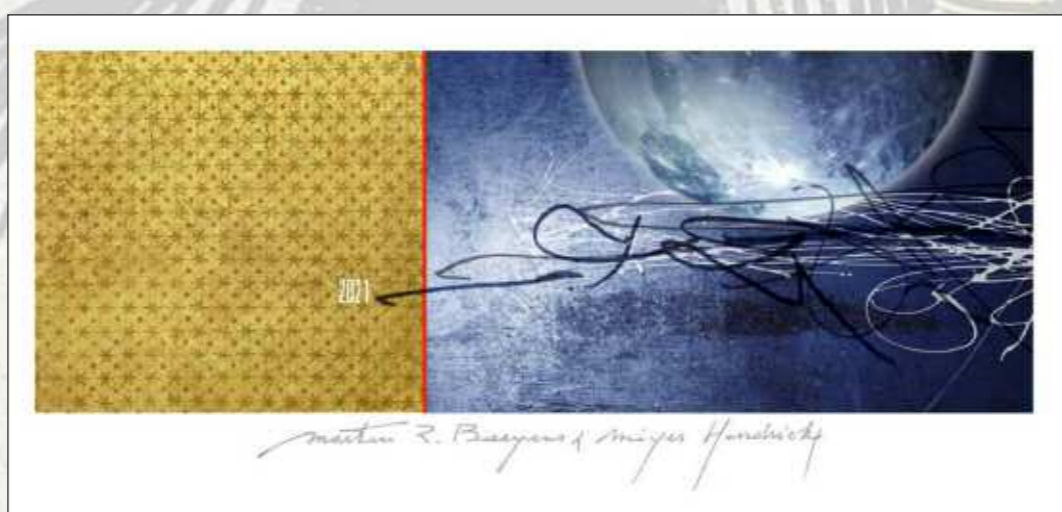
PF 2021 Hans-Joachim BEHRENDT, Deutschland, Holzstich



PF 2021 Marianna ANTONACCI, Italien, Radierung



PF 2021 Olga KELENIKOVA, Rußland



PF 2021 Martin BAEYENS, Belgien



PF 2021 Sergiy HRAPOV, Ukraine

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern ein gesundes neues Jahr 2021



Abb. 4: Jan BATTERMANN für J. J. van der MUUR (o. J.), Holzstich, 80 x 100 mm Blattgröße

material, sondern für eine Schallplattensammlung konzipiert wurde – daher auch der Sonderbegriff „Ex Discotheca“. Auch hier ist der musizierende Louis ARMSTRONG im Profil zu sehen, wobei RICHARD KALJO großen Wert auf die rollenden Augen und den Ansatz der Lippen am Mundstück gelegt hat. Eine gänzlich andere Auffassung finden wir auf einer Lithografie, die der bekannte tschechische Exlibriskünstler Karel BENES (*1932) für Milan NOWOTNY 1986 geschaffen hat. Armstrongs Blick erscheint eher verträumt, das weiße Taschentuch in seiner linken Hand, welche auch das Instrument hält, ist skizzenhaft angedeutet (Abb. 3). Das Porträt des Jazz-Musikers verbindet sich fließend mit der angedeuteten Hochhaus-Architektur, wie wir sie von New York oder Chicago her kennen. Vertikale Linien teilen das in Pastellfarben gehaltene Bild in parallele Streifen mit kleinen hellen und langen dunklen Fenstern ein. Letztere sind wie die schwarze Tasten einer Klaviatur im Bild verteilt.

ARMSTRONGs Berühmtheit und seine Beliebtheit eroberte nahezu alle europäischen Länder und Kontinente. Der in Amsterdam wirkende Maler und Grafiker Jan BATTERMANN (1909–1999) zeigt in seiner Xylografie für J. J. van der MUUR einen Jazztrompeter, bei dem man unwillkürlich das Bild des jungen Louis ARMSTRONG vor Augen hat. Das introvertierte Spiel mit geschlossenen Augenlidern, die in wilde Falten gelegte Stirn, das alles erinnert an SATCHMO (Abb. 4). Manches ist hier ungewöhnlich. Im Schalltrichter erkennt man einen Dämpfer, der im Jazz zur Klangveränderung eingesetzt wird. Erst auf den zweiten Blick bemerkt man, dass die rechte Hand die Trompete hält, während die Linke auf den Ventilen liegt. Offensichtlich wurde eine dafür ausgesuchte Bildvorlage vor der grafischen Umsetzung nicht gespiegelt, wodurch beim Abzug nur ein seitenverkehrtes Bild entstehen kann.



Abb. 5: Herbert OTT für H. C. SKOV (o. J.), Holzschnitt, 57 x 78 mm

Auf einem Holzschnitt von Herbert OTT (1915–1987) für H. C. SCOV tritt dies nicht auf. Dafür wurden aber die natürlichen Körperproportionen etwas vernachlässigt, um die Größe für ein buchgerechtes Exlibris einhalten zu können. Die linke Schulter und der Arm wirken im Größenvergleich zu Gesicht und Hand etwas zu klein geraten (Abb. 5). Genau erfasst sind dafür der Gesichtsausdruck sowie die Anspannung der Muskeln im Bereich der Ober- und Unterlippe während der Tonerzeugung.

"Hello Dolly" wurde zum größten Hit in ARMSTRONGs gesamter Karriere. 1964 wurde dieser Titelsong des gleichlautenden Musicals aufgenommen. Kurz nach der Premiere hielt sich das Lied neun Wochen an den Spitzen der Charts. Das Album erreichte dazu eine Goldene Schallplatte. Im darauf folgenden Jahr gewann der Song den Grammy Award und ARMSTRONG errang in der Kategorie Best Vocal Performance einen Grammy. Mit Barbra STREISAND nahm Louis ARMSTRONG den erfolgreichen Song für den Film *Hello, Dolly!* auf.

Mehr als 20 Jahre lang und fast ohne Unterbrechung – bis zu seinem Tod vor 50 Jahren – reiste Louis ARMSTRONG mit seiner Big Band und einer kleinen Dixieland-All-Star-Besetzung durch viele Länder. In Tausenden von Konzerten wurde der Mann mit dem weißen Tuch zu Amerikas "Botschafter des guten Willens". Doch die langen Tourneen und das hektische Bühnendasein belasteten seine Gesundheit. 1959 wurde eine chronische Lungenkrankheit diagnostiziert. Nach wenigen Tagen stand er schon wieder auf der Bühne. Ab 1964 wurden die Klinikaufenthalte immer länger, doch er hörte nie auf, Musik zu machen. Bei einem Auftritt im New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel erlitt er im März 1971 erneut eine Herzattacke, vier Monate danach starb er.

Ein besonders sympathisches Exlibris, das für Dieter MARKMANN geschaffen und als Opus des bekannten italienischen Grafikers Paolo ROVEGNO erstanden wurde, trägt eine nicht eindeutig zu entziffernde Signatur, weshalb diese Grafik einer anderen Künstlerpersönlichkeit zuzuordnen ist (Abb. 6). Das Bildoval beherrscht ein breit lächelnder Louis ARMSTRONG mit einem ungewöhnlichen modischen Outfit. Unter dem Sakko trägt er ein gestreiftes Hemd und eine Krawatte mit dem Abbild einer nackten jungen Frau. Seine Haare sind unter einem Hut mit breiter Krempe verborgen. Am gezackten Hutband ist ein überaus zierlicher Blütenschmuck angebracht. Darüber findet man einen Mississippi-Dampfer mit einem kleinen Namensschild, ein Hinweis zur Herkunft des Jazz-Musikers. Eine grazil radierte Hand hält eine ebenso grazile Trompete, aus deren Schalltrichter sich ein Schmetterling erhebt. Auf seiner linken Schulter hat sich ein Vogel, einen Brief im Schnabel haltend, niedergelassen. Das Erscheinungsbild dieses Blattes wirkt in vielen Details wie von einer weiblichen Hand geschaffen.

Louis ARMSTRONG war der erste Weltstar der populären Musik, vor Elvis PRESLEY, vor den BEATLES, den ROLLING STONES, Michael JACKSON, MADONNA oder RIHANNA. Weil er, wie Wolfram KNAUER, Direktor des Jazzinstituts in Darmstadt und Autor einer ARMSTRONG-Biografie, meint, „zur rechten Zeit am rechten Ort war“. Mit ihm verabschiedete sich eine der wichtigsten Integrationsgestalten und Mentoren des Jazz von der Bühne, dessen Person und Werk bis heute Menschen in aller Welt fasziniert. Er hat es mehr als verdient, von Exlibris-Sammlern in aller Welt in Erinnerung behalten zu werden.

Heinz NEUMAIER

Geheimwaffe Jazz | ARTE Mediathek
Cooler Waffen im Kalten Krieg - In den 50ern schickte die USA schwarze Jazz-Stars wie Dizzy Gillespie oder Louis Armstrong in die Welt, um den Rassismus in der US-Gesellschaft zu kaschieren.
Noch bis 18.6. in der ARTE-Mediathek

Dazu folgender Link <https://www.arte.tv/de/videos/065309-000-A/geheimwaffe-jazz/>

WIE WIR ZUM EXLIBRIS-SAMMELN KAMEN? AUF/MIT DER PEBANE FING ALLES AN

Zur Erklärung des Untertitels:

Auf der PEBANE (Schiff der Deutschen Afrika Linien, benannt nach einer Hafenstadt in Mozambique) begegneten wir uns zum ersten Mal.

Das Exlibris mit der PEBANE war das erste Blatt, das wir in Auftrag gaben und hiermit begann eine große Sammelleidenschaft.

Nun zur eigentlichen Geschichte:

Als der in Brunsbüttel ansässige Künstler Jens RUSCH im Herbst aus Spanien zurückgekehrt war, besuchten wir ihn und seine Frau in ihrer Galerie und ließen uns die neu geschaffenen Bilder zeigen. Bei einem dieser Besuche zeigte uns JENS RUSCH Exlibris. Wir waren sofort von den kleinen Kunstwerken begeistert, doch bis zur Erteilung eines Auftrages gingen noch Monate ins Land.

Im Herbst 1994 dann ergriff ich die Initiative und bat Jens RUSCH, ein Exlibris für meinen Mann Jens PLAMBECK zu gestalten. Auf dem Blatt sollte die PEBANE, das Schiff, auf dem wir uns kennengelernt hatten, abgebildet sein.



Abb. 6: N. N. für Dieter MARKMANN, 1999, Aquatinta, 190 x 165 mm



Jens RUSCH, Deutschland, 1995, Radierung, Aquatinta, geschabte Aquatinta, 151 x 101 mm. Im Vordergrund Jutta PLAMBECK, hinten MARCONI, Erfinder der drahtlosen Telegrafie.



Jens RUSCH, Deutschland, 1994, Radierung, Aquatinta, geschabte Aquatinta, 147 x 196. *Das Schiff Pebane*.

Das Exlibris *Pebane* schenkte ich meinem Mann zu Weihnachten.

Es folgten die Blätter *Seelotse* und *Marconista*, die unsere Berufe darstellen.

Zur *Marconista* (Funkerin) dachte sich Jens RUSCH etwas Besonderes aus. Er schickte den Probedruck aus Spanien als Postkarte. So hielt ich eines Tages als ich unser Postfach leerte, mein Abbild in den Händen. Die Deutsche Bundespost gab zu dem Zeitpunkt eine *Marconi*-Briefmarke heraus. Welch ein Zufall.

Den ersten Kontakt zu Exlibris-Sammlern aus Hamburg und Schleswig-Holstein bekamen wir im Januar 1995 auf der Vernissage zu Jens RUSCH Faust-Ausstellung im Rathaus Rellingen. Dort trafen wir die Ehepaare HAGEDORN, KUNZE und SELLE sowie Herrn KRÖMMELBEIN.

Nach Eintritt in die Deutsche Exlibris-Gesellschaft reisten wir Ende April 1995 nach Saalburg, um an der Tagung teilzunehmen. Als wir mit unserem (einzigen) Blatt auftauchten, nahm uns Marietta HAGEDORN an die Hand und brachte uns zu Pim ZWIERS. Der beschenkte uns sehr großzügig mit Eigenblättern und reichte uns an den nächsten Sammler weiter. Es folgten sehr aufregende, aber auch spannende Tauschtage. Wir lernten viele neue Leute kennen und waren so vom „Tauschrausch“ gepackt, dass Essen, Trinken und Schlaf vernachlässigt wurden. Abends im Hotelzimmer wurden die eingetauschten Blätter auf dem Bett ausgebreitet, lange betrachtet und gezählt.

Unser, vom Künstler zum Wettbewerb eingereichtes Blatt *Pebane*, gewann zu unserer großen Überraschung einen Preis. Beglückt traten wir die Heimreise an und machten uns während der Fahrt Gedanken, wie wir die Exlibris aufbewahren wollten. Einige Sammler hatten wir in Saalburg befragt, wie sie das handhaben und verschiedene Anregungen bekommen.

In den Folgejahren nahmen wir, wenn es die Zeit erlaubte, an den Deutschen Tagungen teil; lernten Künstler/innen und Sammler/innen besser kennen; befassten uns mit den verschiedenen Drucktechniken und überlegten Themen für neue Exlibris und welcher Künstler den Auftrag ausführen sollte.

Ab Herbst 1995 organisierten wir über Jahre in Brunsbüttel Exlibris-Tauschtage und stellten dann von uns eingetauschte Blätter aus. Die Räumlichkeiten stellte uns Jens RUSCH zur Verfügung.

Durch die Tagungen haben wir in Deutschland Städte besucht, die wir ohne das Exlibris wohl niemals bereist hätten. Henrik FEILHAUER überredete uns im Jahre 1998, nach Marlborck zu fahren. Mit Freunden und Mietwagen machten wir uns auf den Weg. Nach schönen Tagen und regen Tauschaktivitäten auf der Marienburg folgten Urlaubstage in Danzig und auf der Halbinsel Hela.

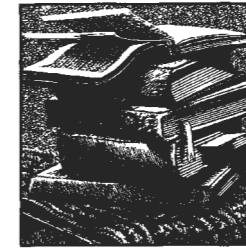
Zum Schluss kommen wir auf unser *Pebane*-Exlibris zurück: Das Format des Blattes (DIN-A 5) wurde von vielen für zu groß befunden, doch alle erinnern sich gerade deshalb daran und im Nu war die Auflage vertauscht.

Dass das Exlibris-Sammeln ein spannendes, interessantes Hobby ist, werden sicherlich alle Mitglieder der DEG bestätigen. Doch auch die Kontakte, gar Freundschaften, die dadurch entstanden sind, möchten wir auf keinen Fall missen.

Jutta und Jens PLAMBECK



Henryk FEILHAUER, Deutschland, 1997, Kupferstich, 104 x 147 mm, *Sklavenschiff*



LITERATUR

Exlibris und Gelegenheitsgrafik unter dem Hakenkreuz

Auf den ersten Blick war ich erschrocken, als ich das Heft in die Hand bekam, Titelblatt und Text des Neujahrsgrußes las und den vorwärts stürmenden Soldaten entdeckte. Müssen wir uns diese entsetzliche Zeit wieder vor Augen führen, an deren unselige Folgen ich als Kriegskind sehr wohl noch belastende Erinnerungen habe? Doch dann setzte das rationale Denken ein. Es kann sich nicht um eine Verherrlichung heroischer Soldaten, nicht um Herausstellung von Exlibris bekannter Funktionäre des Regimes handeln, nicht um Blut- und Boden-Ideologie. Die Zielsetzung musste eine andere sein.

Da ich, wieder einmal, das Heft von hinten durchzublättern begann, stieß ich schnell auf den Schlüssel zum Verständnis der Veröffentlichung: die Liste der von den Nationalsozialisten verfolgten KünstlerInnen und die Aussage: *Dem Erinnern und Gedenken an sie fühlt sich die DEG zutiefst verpflichtet*. Mit einfügen in die Gedenkliste möchte ich Henni LEHMANN, geb. STRASSMANN (1862 – 1937), dt. jüdische Künstlerin, die nur noch den Suizid als Ausweg sah. Es gab bereits früher gelegentlich in der vereinseigenen Literatur kritische Erwähnungen von DEG-Mitgliedern, die überzeugte Nationalsozialisten waren. Jetzt, 75 Jahre nach Kriegsende, hat der amtierende Präsident Henry TAUBER mit der vorliegenden Publikation eine schonungslose Aufarbeitung vorgelegt, eingebettet in das Ergebnis seiner profunden Forschung zum Titelthema. Dafür sei ihm an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Als Ausgangspunkt ist die Große Deutsche Kunstausstellung von 1937 gewählt. Dort wurden gleich zu Beginn die Zwänge ausgeübt, die durch die Gründung der Reichskulturkammer und der daraus resultierenden Gleichschaltung vorbereitet waren, die Kunstszene auf eine regimekonforme Kunst festzulegen. Was mit missliebiger Kunst geschah, wurde durch die gleichzeitig laufende Ausstellung *Entartete Kunst* den Kunstschaffenden eindrücklich vor Augen geführt. Die Folgen für missliebige KünstlerInnen sind bis heute nicht in vollem Ausmaß bekannt. Zu diesem Zeitpunkt war die Bevölkerung schon weit verführt, was sich an der ungeheuren Besucherzahl gerade dieser Veranstaltung leicht ablesen lässt.

In sieben Themenkapitel hat der Autor die Darstellungen unterteilt. Bäuerliches Leben, Arbeit, Frau, Krieg, Feind, Natur und NS-Symbole, gefolgt von sehr zahlreichen Exlibris für hohe NS-Funktionäre. Der Bauer wird in seinem alltäglichen Tun dargestellt, ihm ist die Aufgabe zugewiesen, das Volk zu ernähren. Starke Männer und große Fabrikanlagen stehen für die Arbeit. Das Frauenbild vereinigt Keuschheit mit der Rolle der Mutter. Sie ist ausersehen, dem Volk möglichst viele Kinder zu schenken. Die Glorifizierung des Krieges wird durch Darstellung wehrhafter Soldaten umgesetzt, gefallen wird für „Führer und Reich“. Als Hauptfeind wird kurzerhand der Jude ausgemacht. Heroisch präsentiert sich die Natur durch Pferde und greifende Adler. Und fast durchgängig trifft der Betrachter auf die typischen NS-Symbole Adler, Hakenkreuz, Zahnrad und Siegrune. Es ist unglaublich gut nachzuvollziehen, wie Denkweise und Symbole, Schlagwörter und das nationalsozialistische System selbst sich in der Kunst ausgebreitet, sie dann beherrscht haben. Der Erfolg der staatlichen Manipulation von Kunstempfinden sowohl bei Eignern, wie auch bei Künstlern ist beunruhigend, ja er-



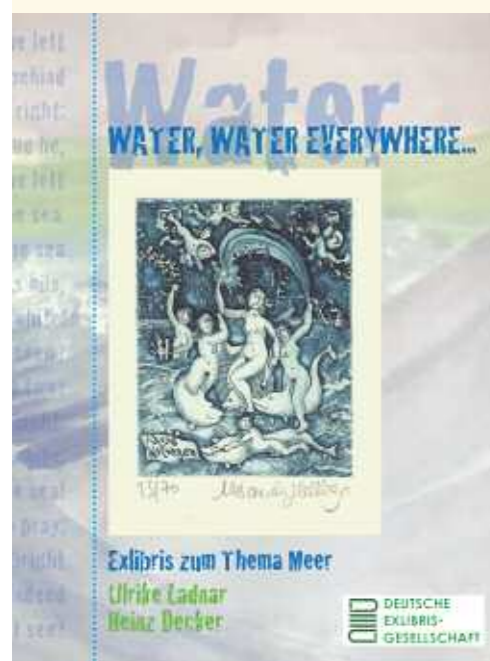
Hanns BASTANIER, Deutschland, 1933, Radierung, 240 x 127 mm



Max KISLINGER, Österreich, Umzugsanzeige für Familie Ing. August SCHMÖLLER, 1938, Holzschnitt, 84 x 100 mm



Rudolf WARNECKE, Deutschland, 1947, PF 1948, Linolschnitt, 128 x 180 mm



Robert BARAMOV, Bulgarien, für Marina STAPPEN, 2001, Radierung, 154 x 139 mm

schreckend. Sind wir gewappnet, dass Ähnliches uns nicht noch einmal widerfahren kann? Wenn auch das Hakenkreuz als Symbol verboten ist, die Unbelehrbaren sind ja bereits mit dem entlehnten Zahnrad in gleicher, unlauterer Absicht unterwegs. Wenn wir über den Tellerrand hinausschauen, sehen wir autokratische oder gar diktatorische Regime, die sich auch nicht durch Widerstand der eigenen Bevölkerung beeinflussen lassen, Präsidenten, die Fake News verbreiten und sich keinem Votum unterwerfen wollen, Premierminister, die zur Durchsetzung ihrer eigenen Vorstellungen geltendes Recht brechen. Als tröstlich mag angesehen werden, wie im Kapitel Widerstand und Verfolgung belegt, dass es einige wenige Mutige gab, die sich trotz der großen Gefährdung widersetzen, in ihrer Kunst Kritik wagten und sich nicht beugten.

Dieses kritische Forschungsergebnis lässt die latente Gefahr sichtbar werden, wie Machtmissbrauch sich unaufhaltsam auswirken kann. Die Abläufe sind heute auch nicht anders. Wir, die wir noch persönliche Erfahrung damit gemacht haben, dürfen nicht aufhören, die Warnung zu verbreiten. Deshalb war eine Übersetzung auch sinnvoll und begrüßenswert, die Heinz DECKER dankenswerterweise besorgt hat.

Anne BÜSING

WATER - WATER - EVERYWHERE

Anlässlich der für 2020 in Bad Bramstedt im meerumschlungenen Schleswig-Holstein geplanten Jahrestagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., die wegen der Corona-Pandemie leider ausfallen musste, hatten Ulrike LADNAR und Heinz DECKER mit 204 ausgewählten Exlibris sowie einer freien Grafik und einem PF für 1985 eine Ausstellung zum Thema „Water, Water, Everywhere...“ vorbereitet.

Zugleich ist von den Beiden dazu ein von Utz BENKEL grafisch gestalteter und im Mehrfarbendruck erschienener gleichnamiger Katalog als Veröffentlichung der DEG vorgelegt worden.

Dem Titel der Ausstellung liegt eine Zeile des Gedichtes *The Rime of the Ancient Mariner* von Samuel Taylor COLERIDGE zugrunde. – „Alles was auf See gesehen werden und passieren kann, ist in dem Gedicht enthalten“ ...“und wurde auch auf Exlibris dargestellt“ (so der Hinweis der Verfasser in der Einleitung). Und das wird auch aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich, das die Fülle der abgebildeten Themen in drei große Abschnitte gliedert: *Meer als realer Raum*, *Meer als Raum der Phantasie* und *Meer als symbolischer Raum*. Den Schluss bildet ein alphabetisches Verzeichnis der Künstler der über 200 abgebildeten Exlibris, die sich auf einen Zeitraum von um 1890 bis 2020 erstrecken.

Die ganze nur denkbare und auf Exlibris dargestellte Palette, die im weitesten Sinne mit Meer in Verbindung gebracht werden kann, wird mit der Vielzahl künstlerischer Ausprägungen bestens vor Augen geführt und mit knappen Textbeiträgen – oftmals humoristisch – erläutert.

Angesichts der Fülle an Beispielen, die im gesamten Exlibrisbereich vorliegen, kann in dieser Schrift natürlich nur eine kleine Auswahl aus ca. 130 Jahren reger Kunstübung vorgestellt werden. Wer sich eine angenehme Kurzweil verschaffen will, der ziehe sich in eine Leseecke zurück und genieße das schicke Schmanckerl, das wir Ulrike LADNAR, Heinz DECKER und Utz BENKEL verdanken! Den Dreien ist ein bildhübscher Exlibris-Katalog gelungen.

Hartmut POLENZ

SEgni DI GUERRA

L'ex libris europeo nel primo mondiale.

A cura di: Claudio STACCHI, Luigi BERGOMI, Giuseppe CAUTI. Biblioteca Statale Insontia, Galleria d'Arte „Mario Di loro“, via Mameli 12 – Gorizia. Numero speciale della rivista „L'Ex Libris Italiano“ – 2018.

Übersetzung:

ZEICHEN UND SYMBOLE auf Exlibris in Europa während des Ersten Weltkrieges. Kuratiert von: Claudio STACCHI, Luigi BERGOMI, Giuseppe CAUTI. Katalog zur Ausstellung in der Staatsbibliothek von Insontia, Kunstgalerie Mario Di loro, via Mameli 12, Görz. Sonderheft der Zeitschrift L'Ex Libris Italiano, 2018. Auflage 300 Exemplare, S. 96, Abb.: 163.

In acht Kapitel schreiben fünf Sammler und Autoren ausführlich über die Schrecken und Gräueltaten des Ersten Weltkrieges. Es sind dies: Francesco BERGOMI, Luigi BERGOMI, Giuseppe CATTI, Claudio STACCHI und Gian Carlo TORRE. Im alphabetischen Künstlerindex werden 96 (!) bekannte Künstler aus ganz Europa zitiert, die in ihren Darstellungen auf persönliche Weise ihre Gedanken und Interpretationen zum Thema Krieg präsentieren. Eigene, kurze Kapitel wurden folgenden Künstlern gewidmet: Albert ROBIDA – Francia 1848–1926, Emil DOEPLER 1855–1922, Louis TITZ 1859–1932, Emil RANZENHOFER 1864–1930, Otto UBBELOHDE 1867–1922, Franz STASSEN 1869–1949, Josep TRIADÓ, I. MAYOL 1870–1929, Ludwig HESSHAIMER 1872–1956, Lorenç BRUNET, I. FOROLLI 1873–1939, Robert BUDZINSKI 1874–1955, Armand RELS 1874–1951, Bernhard RIEDEL 1874–? Adolfo de CAROLIS 1874–1928, Mathilde ADE 1877–1953, Paul FLURY 1877–1968.

Hervorheben möchte ich Ludwig HESSHAIMER, der vermutlich der einzige Berufsoffizier unter den Künstlern war. Nach neun Jahren Truppendienst wurde er Zeichenlehrer an verschiedenen Militärerziehungsanstalten der Monarchie. Er studierte an der Wiener Akademie und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, auch in Wien. Ab Februar 1915 war HESSHAIMER Mitglied der Kunstgruppe im k.u.k. Kriegspressequartier. Er arbeitete hauptsächlich auf dem Balkanschauplatz und brachte es zum Stellvertreter des Leiters der Kunstgruppe im Kriegsquartier.

Besonders hilfreich ist die mit dreißig Hinweisen umfangreiche Biographie im Büchlein, die mich in ihrer Ausführlichkeit etwas überrascht hat. Man kann nur sagen – gut recherchiert!

Dieses Sammelthema ist nahezu unerschöpflich, hat doch jeder Sammler auf Grund seiner oft spezifischen Künstlervorlieben Blätter, die anderen Kollegen oft unbekannt sind. Für mich ist diese hervorragende Arbeit ein wertvoller Neuzugang in meiner Bibliothek.

Peter RATH, Wien

ZEITSCHRIFTEN

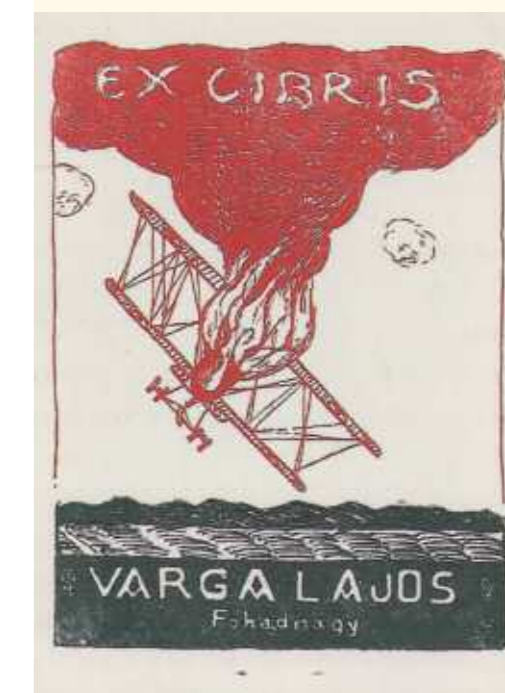
NORDISK EXLIBRISTIDSSKRIFT (Dänemark) Nr. 2/2020: u. a. Erich BÜTTNER (30 Abb.); Exlibris Sammler Erika & Andreas SELLE; Exlibris-Sammlerin Helga BECKER-BICKERICH.

In der Zeitschrift *Amperland* Heft 3/2020, S. 94 – 100 ist ein reich illustrierter Artikel von Heinz NEUMAIER erschienen: Exlibris von Künstlerinnen aus der Donaumonarchie in Dachau.

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr. 2/2020: u. a. Der Illustrator Christoph MECKEL; Petar Vladimirov CHINOVSKY. Graphiker und Illustrator (Eva MASTHOFF); Günter METZ (1939 – 2019). Ein Meister der Mezzotinto-Radierung; Zum Werk des Holzschnegers



Rudolf GEYER



Tibor PINTERITS



Wir bekamen dieses Blatt, ein Exlibris ihres Großvaters, von Frau THROLL, die 2005 über dieses Exlibris Herrn Heinz-Jürgen KRAUSE kennenlernte.



PF 2021 Olli YLONEN, Finnland, von Nurgül ARIKAN, Türkei, CGD

Horst-Dieter GÖLZENLEUCHTER; Meisterdrucker und Verleger. Zum Tode von Reinhard SCHEUBLE.

WANDELHALLE. Nachrichten der Gesellschaft der Bibliophilen e.V. Herbst 2020: u. a. Das Jahrbuch der DEG (Rezension von Silvia WERFEL); Exlibris-Porträt Nr. 7: Michel FINGESTEN für Marco BIRNHOLZ (von Daniel THEVEBEN).

L'EX-LIBRIS français Nr. 280/2020: u. a. Die Exlibris von Jean CHIÈZE (1898 – 1975) mit 101 Abb; Zeitgenössische heraldische Exlibris von Laurent GRANIER (*1966) mit 18 Abb; von Pierre Daniel de LOSADA y MARTI (*1958) und Daniel de BRUIN (1950 – 2010); sowie weitere Artikel zum gleichen Thema.

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 2/2020: u. a. Ella TSYPLYAKOVA; Erich ZIMMER; Rudolf RIEB (1935 – 2020); Mario de FILIPPIS (1939 – 2018).

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 3/2020: u. a. Marco van OOIJEN und seine Linol- und Holzschnitte; Fokko MEES (1887 – 1968).

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 4/2020: u. a. Wim und Ans van der KUIJLEN (2); Multikulturelle Ukraine. Oleksij SOBOLEVSKY; Conrad FELIXMÜLLER (1897 – 1977).

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 2/2020: u. a. Neue Details zu einem frühen Blatt von Friedrich TEUBEL; Die Exlibris des Rabbiners Dr. Aaron TÄNZER; Ausstellung Rudolf KÖHL in Pettenbach; Neuerscheinungen aus der ÖEG; Zeitgenössische Grafik von Jelena FIALA-DOLGOVA (*1981).

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2020: u. a. Ehrung von Dr. K.F. STOCK (Walter-von-Zur-Westen-Medaille) und Heinz DECKER (Ehrenmitglied) durch die Deutsche Exlibris-Gesellschaft; Die Sammlung Franz KUBAT; Das Kulturgut Pferd im Exlibris; Besprechung des Jahrbuchs der Deutschen Exlibris-Gesellschaft; Mitgliederverzeichnis.

SELC EXPRESS (Schweiz) Nr. 115/2020: u. a. Baron von MÜNCHHAUSEN zum 300. Geburtstag; Die Schriftstellerin Isabelle KAISER und ihr Exlibris; Wohnräume im Exlibris; Wohnräume im Exlibris; Das DEG-Jahrbuch 2020; In Memoriam Rudolf RIEB (2.6.1935 – 12.1.2020).

SELC EXPRESS (Schweiz) Nr. 116/2020. u. a. Sir Arthur Conan DOYLE und Sherlock HOLMES; Bergwerk Käpfnach. Glück auf; Blicke in Schlafzimmer. Bettgeschichten; Aus der Märchensammlung der Brüder GRIMM – Rotkäppchen; Der Künstler Rudolf WENING.

KNIŽNÍ ZNAČKA (Prag) Nr. 2/2020: u. a. Exlibris von Dana PUCHNAROVÁ; Neue Exlibris-Künstlerin: Františka JELENOVÁ; Pavel ŠIMON; Erinnerung an Stanislav KULÁNEK.

KNIŽNÍ ZNAČKA (Prag) Nr. 3/2020: u. a. Milan BAUER; Pavel PIKAR; Mikuláš CACARA; Zemrel Jaroslav MINÁŘ.

KISGRAFIKA (Ungarn) Nr. 1 bis 4/2020: u. a. (In Nr. 1) Ausstellung von Exlibris der Künstler László KÉKESI und Lajos BAKACSI; Exlibris berühmter Sammler (Rudolf KRIER und Ervin TÓTH). In Nr. 2: Ausstellung Zoltán VÉN; Der Künstler István József BUGYI (*1986); Exlibris berühmter Sammler (F. SZENTESI). In Nr. 3: Der Sammler Odo RÖTTIG; Bergbau im Exlibris; Zum 60. Geburtstag von Ferenc BÁLINT. In Nr. 4: Vorstellung des Künstlers Csaba Kapolcsi KOVÁCS; Exlibris Berühmte Sammler (Dénes KERTÉSZ).



VARIA

Bundesverdienstkreuz für Dr. Horstfried MASTHOFF

„Ich freue mich, Ihnen heute das Bundesverdienstkreuz überreichen zu dürfen. Ihr Engagement im kulturellen Bereich ist beachtlich und verdient Anerkennung. Die Stadt Haltern am See kann stolz auf Sie sein. Sie sind ein Vorbild für andere. Ich hoffe, Sie finden viele Nachahmer und bereichern weiterhin das kulturelle Angebot in Ihrer Heimatstadt“, sagte FELLER beim feierlichen Termin in Münster. Bereits seit 1982 gehört MASTHOFF der 1891 gegründeten Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG) an, die sich den Bucheignerzeichen widmet. Über viele Jahre hinweg trat er als Mäzen in Erscheinung, der insbesondere junge Künstler und Künstlerinnen durch zahlreiche Exlibris-Bestellungen im Rahmen von Auftragskunst förderte. 2013 wurde MASTHOFF als juristischer Berater in den DEG-Beirat berufen und war in der Vergangenheit mehrere Jahre als Kassenprüfer tätig.“ (Auszug aus der Pressemitteilung der Bezirksregierung Münster)

<file:///E:/Tempor%C3%A4re%20Internetdateien/Content.Outlook/DRNH5VG3/Bezirksregierung%20M%C3%BCnster%20Bundesverdienstkreuz%20f%C3%BCr%20Dr.%20Horstfried%20Masthoff%20aus%20Haltern%20am%20See.htm>

Erster Buchkunstsalon Aschaffenburg vom 16. bis 18.10.2020 Eine Idee, die sich sicher noch weiter entwickeln wird.

Als im März 2020 die Leipziger Buchmesse aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte, wurde von Bernhard HENCH, Verlagsleiter, Organisator von Kunstveranstaltungen in Aschaffenburg und Mitglied der DEG, die Idee geboren, eine solche Veranstaltung, natürlich ein wenig kleiner, in Aschaffenburg durchzuführen. Als sich dann abzeichnete, dass auch die Frankfurter Buchmesse 2020 nicht stattfinden wird, verdichtete sich diese Idee und wurde konkret angegangen.

Susanne THEUMER und Frank EISSNER, die in unserer Gesellschaft u.a. auch als Exlibriskünstler bekannt sind und in den vergangenen Jahren immer mit einem gemeinsamen Stand auf beiden Buchmessen vertreten waren, griffen die Idee begeistert auf. Da unter den derzeitigen Corona-Bedingungen Ausstellungen, Präsentationen und damit zusammenhängend der Kontakt zwischen Künstlern und Kunstinteressierten sehr zurückgefahren wurde, wollte man mal etwas selbst organisieren.

Unter der Leitung von Bernhard HENCH entwickelten Susanne THEUMER und Frank EISSNER das Konzept eines 1. Buchkunstsalons Aschaffenburg. Die hellen, lichtdurchfluteten Räumlichkeiten auf der Herstattstraße boten ideale Präsentationsmöglichkeiten für die Künstler. Frank EISSNER schnitt ein Einladungsplakat ins Holz, ein Info-Flyer wurde erstellt. Bevor es jedoch losgehen konnte, hatten die Veranstalter in den augenblicklichen Corona-Zeiten ein Hygienekonzept zu erstellen und mit der Ordnungsbehörde in Aschaffenburg abzustimmen. Nachdem auch das erledigt war, stand der Eröffnung des 1. Buchkunstsalons mit einer stimmungsvollen Musikuntermalung nichts mehr im Wege.



v. l. Regierungspräsidentin Dorothee FELLER, Dr. Horstfried MASTHOFF und Eva MASTHOFF.
https://www.bezreg-muenster.de/de/presse/2020/2020-07-01_bvk_masthoff/0200_bild/BVK_Feller_Masthoff_Klimpel_brms_original.jpg



Susanne THEUMER, Einladungskarte, Tuschezeichnung



Frank EISSNER, Ausstellungsplakat, Farbholzschnitt



Präsentationstisch Frank EISSNER Foto: Sylvia SCHOLTKA

Vor dem Eingang hatten fünf junge Künstler und Kunststudierende *Die Bunte Bude* aufgebaut und druckten hier kleine phantasievolle und farbige Holzschnitte. Interessierte Spaziergänger und Besucher der Veranstaltung konnten die kleinen Kunstwerke recht preiswert erwerben, oder bekamen hier die Gelegenheit es auch selbst einmal mit der Drucktechnik zu versuchen.

Insgesamt zeigten neun Künstlerinnen und Künstler in den Präsentationsräumen ihre Arbeiten. Bernhard HENCH stellte im Eingangsbereich seinen Verlag Edition Künstlertreff vor und erläuterte, welches Konzept er dabei verfolgt. Darüber hinaus begrüßte er die Besucher und machte sie auf die Einhaltung der Hygienevorschriften aufmerksam.



Frank EISSNER, Bernhard HENCH, Susanne THEUMER Foto: Sylvia SCHOLTKA

Susanne THEUMER, eine Meisterin der Zeichnung und der Kaltnadel-Radierung, überzeugte mit ihren grafischen Arbeiten über die Natur und die Umgebung ihrer Heimatstadt Halle, sowie ihre grafische Auseinandersetzung mit der aktuellen Literatur. Ihre mit Bleistift und Zeichenkohle illustrierten Unikatbücher wurden ebenfalls vorgestellt.

Frank EISSNER, der 2019 von Leipzig nach Aschaffenburg umgesiedelt ist, zeigte seine wunderbaren Farbholzschnitte in der ihm eigenen Technik und das außergewöhnliche Schriftbild der in Holz geschnittenen Texte. Zu betrachten gab es Einzelblätter, seine jährlichen Holzschnittkalender sowie originalgrafische Bücher in kleinen Auflagen. Weiterhin gaben beide Künstler einen Einblick in ihr Exlibrischaffen.

Katrin MAGENS überzeugte mit ihren phantasievollen Holzschnittarbeiten, in denen viele Eindrücke ihrer Auslandsreisen verarbeitet wurden. Auch originalgrafische Bücher gehören zu ihrer künstlerischen Arbeit. Sehr interessant auch ihr grafisches Tagebuch, welches sie seit 30 Jahren führt. Gudrun ILLERT setzte die Besucher in Erstaunen, wie schön doch und wie abwechslungsreich die Kalligrafie sein kann. Wunderbare Einzelbilder und kalligrafisch gestaltete Unikatbücher gehören zu ihrem künstlerischen Schaffen.

Maria NEVERMANN präsentierte einen Teil Ihrer ausgefallenen Schmuckkollektion. Die von ihr entworfenen Ringe mit Text-Außen-Gravur in Silber und Gold waren besonders reizvoll. Ihr Ehemann Lutz NEVERMANN zeigte Fotos aus seiner Fotoserie *Work in Progress*, die Arbeiten an einer Eisenbahnbrücke darstellen.

Ebenfalls zeigte Wolfram EDER, freischaffender Fotograf in Aschaffenburg, eine kleine Serie seiner Arbeiten. Reportagen und Porträts sind seine Schwerpunkte. Bei zahlreichen Ausstellungen war er vertreten, seine Bilder sind in privaten und öffentlichen Sammlungen zu sehen.

In einem Buchkunstsalon darf ein Buchbinder nicht fehlen. Martin LANG, selbstständiger Buchbindermeister in Aschaffenburg, ist neben den alltäglichen Buchbindearbeiten spezialisiert auf Buchrestaurierung und Binden von bibliophilen Lederbänden. Er hatte einige seiner Arbeiten zur Ansicht und zum Anfassen mitgebracht. Etwa 125 Besucher fanden an diesen drei Tagen den Weg in den Buchkunstsalon, was die Veranstalter und Künstler sehr erfreute. Es war gelungen eine Atmosphäre zu schaffen, die einen intensiven Austausch von Besuchern und Künstlern förderte.

Da dieses Ereignis als 1. Buchkunstsalon Aschaffenburg stattfand, wird es sicherlich eine 2. und 3. Veranstaltung dieser Art in den kommenden Jahren geben. Freuen wir uns darauf!

Karl-Friedrich KRÖGER



PF 2021 Frank EISSNER, Deutschland

Volksmusikant Heinz NEUMAIER

„Heinz NEUMAIER aus Dachau und seine Gitarre sind eine Volksmusik-Institution weit über seinen Heimatort Dachau hinaus. Seit 1963 prägt der Musikant die Volksmusik, hat seinerseits berühmte und wichtige Vertreter wie den Kiem PAULI kennengelernt. Er ratscht mit Johannes HITZELBERGER – auch über seine anderen Hobbys – u. a. das Exlibrisammeln.“

Zu hören: <https://www.br.de/mediathek/podcast/habe-die-ehre/volksmusikant-heinz-neumaier/1810321>

In den *Westfälische Nachrichten* vom 16.12.2020 steht ein langer Artikel über Andreas RAUB. U.a. heißt es darin: „Im Metier der Exlibris-Künstler hat der Grafiker Andreas RAUB in Deutschland Ruhm und Anerkennung für seine Motive und Fertigkeiten erworben.“ (Klaus MÖLLERS) Der ganze Bericht: https://www.wn.de/Muenster/Stadtteile/Gievenbeck/4330689-Gievenbecker-Grafiker-fertigt-Exlibris-Kunstwerke-an-Begehrte-Sammel-und-Tauschobjekte?utm_source=E-Mail&utm_medium=Shared-Link

Liebe Exlibrisfreundinnen und Exlibrisfreunde.

Meine neue Homepage ist online <http://www.exlibris.at> Ich habe Werklisten österreichischer Künstler und Künstlerinnen aufgearbeitet. Außerdem Hinweise österreichischer Exlibris-Sammler. Viel Vergnügen beim Lesen! Bitte um Korrekturen und Ergänzungen.

Peter Rath, rath.p@aon.at

AUS DER GESCHICHTE DER DEUTSCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT

2021 kann die Deutsche Exlibris-Gesellschaft (DEG) auf seine Entstehung vor 130 Jahren zurückblicken. 1891 wurde zunächst der *Ex-libris-Verein zu Berlin* gegründet, aus dem sich von 1908 bis in 40er Jahre des 20. Jahrhunderts der *Deutsche Verein für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik* entwickelte. Nach Jahren des Niedergangs kam es 1949 in Frankfurt zur Neugründung. Im Jahrbuch 1995 hat sich Dr. Henry TAUBER, derzeitiger Präsident der DEG ausführlich mit der Geschichte und der Entwicklung des Vereins beschäftigt.

Zu den Jahrestagungen und den Stiftungsfesten sind interessante Grafiken namhafter Künstler als PF erschienen, von denen hier zwei vorgestellt werden sollen.

1931 – also vor nunmehr 90 Jahren – hat der Maler, Grafiker und Exlibris-Künstler Bruno HEROUX (1868–1944) für das 40. Stiftungsfest eine humorvolle Menükarte radiert (Abb. 1). Das Festessen fand im Ratsweinkeller des Schöneberger Rathauses statt, in dem sich heute noch ein Restaurant befindet.

Die Speisenfolge ist aus gegenwärtiger Sicht eher als schlichte Hausmannskost zu bezeichnen. Dazu muss man sich die wirtschaftliche Situation in diesen Jahren der Weimarer Republik vor Augen führen. 1929/30 gab es bereits mehr als drei Millionen Arbeitslose, die materiell weitaus schlechter abgesichert waren als heute. Von 1929 bis 1932 brach die deutsche Wirtschaftsleistung um ein Viertel ein. Die Arbeitslosigkeit kletterte auf über 20%. Die hohen Reparationspflichten nach dem 1. Weltkrieg führ-



Abb. 1: Bruno HEROUX, PF, 1931, Radierung, 140 x 90 mm



Abb. 2: Gerhard STAUF, PF, 1961, Kupferstich, 85 x 140 mm



Abb. 3: Gerhard STAUF, PF, 1961, mit Beschriftung

ten zu einer übermäßige Verschuldung, die 1931 in einer Bankenkrise und dem Kollaps des Währungssystems kulminierte.

Bruno HEROUX versuchte in seiner launigen Einladungs-Grafik davon abzulenken und umgab in seiner Grafik ein hübsches Aktmodell mit kulinarischen Beilagen, die sich hier als Fußball spielende Karotten, Spargelstangen etc. präsentieren. Dazwischen tummeln sich Festgäste und Tänzerinnen in Miniformat. Mit der Maske eines Kälbchenkopfs wird auf den Braten hingewiesen, wozu man eine edle Sauce reichte, für die man in damals den deutschen Begriff „Sahnentunke“ wählte. Ein Dessert mit Speiseeis und Früchten darf bei der „Rats-

weinkellerbombe“ vermutet werden, damals wahrscheinlich ein besondere Spezialität der dortigen Gastronomie.

Vor 60 Jahren schuf der Kupferstecher Gerhard STAUF (1924–1996) für den Europäischen Exlibris-Kongress 1961 in Leipzig eine originelle und amüsante Einladungskarte. Dieses Treffen fand im selben Jahr statt, als in Berlin der Bau der Mauer begann. Nach Abschluss seiner Ausbildung, unter anderem bei Heinrich ILGENFRITZ (1899–1969), arbeitete er von 1961 bis 1962 bei der Deutschen Wertpapierdruckerei in Leipzig als Entwerfer und Kupferstecher. In dieser Grafik porträtiert er eine Reihe bekannter Exlibrissammler und Künstler, die er beim Betrachten neuer und alter Blätter, beim leidenschaftlichen Diskutieren und Tauschen an einem großen Tisch versammelt hat. Dabei hat er sich selbst mit einer Zigarette im Mund dargestellt. Vor ihm liegt eine Platte mit einem Grabstichel, in der sein Monogramm geschnitten ist (Abb. 2). Einige weitere Persönlichkeiten können einer beschrifteten Kopie entnommen werden (Abb. 3).

Heinz NEUMAIER

1991 – Die DEG vor 30 Jahren

Erste Vorsitzende und Redaktion der *Mitteilungen*: Reinhild BRÜCHERT-ARNDT, Geschäftsstelle: Manfred NEUREITER, Schatzmeister: Dr. Gernot BLUM.

Jubiläumstagung *100 Jahre Deutsche Exlibris-Gesellschaft*, organisiert vom Archiv und Ehrenmitglied Paul G. BECKER in der Stadtbibliothek Gütersloh, die das DEG-Archiv als Dauerleihgabe beherbergte. Programmpunkte: Festvortrag von Prof. Paul RAABE, Direktor der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel Ausstellung *Heinrich VOGELER, Freie Druckgraphik und Das Buch im Buch*. Als besondere Attraktion konnte mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt Gütersloh die schwere Gutenberg-Pressen des Künstlermitglieds Rudolf RIEß antransportiert werden, auf der er im Kostüm der Gutenberg-Zeit die Kunst des Ducks demonstrierte. Die Walter-von-Zur-Westen-Medaille wurde der Präsidentin des A.F.C.E.L (Association Française pour la Connaissance de l'Ex-Libris), Frau Germaine MEYER-NOIREL, die nicht anwesend war, verliehen. In der Mitgliederversammlung wurde u. a. des im vergangenen Jahr verstorbenen Dr. Norbert NECHWATAL gedacht. (Frau Dr. Inge NECHWATAL starb 2020). Der im Herbst 1990 in den Vorstand berufene 2. Vorsitzende Klaus THOMS wurde der Mitgliederversammlung vorgestellt. Die Gesellschaft hatte in diesem Jahr 498 Mitglieder. Beschlossen wurde die Umstellung der Kontoverwaltung auf EDV. Der Jahresbeitrag wurde ab 1992 auf 100 DM erhöht. Zum DEG-Wettbewerb sandten 23 Grafiker 130 Arbeiten ein: 1. Preis für PF: Oswin VOLKAMER; 2. Preis: Hedwig PAUWELS; 1. Künstlerpreis: Detlev OLSCHESKI; 2. Künstlerpreis: Tadeusz SZUMARSKI; 3. Künstlerpreis: Frank-Ivo van DAMME. – An-

PF 2021 unseres neuen Mitglieds Oleg DERGACHOV, *18.07.1961 in Rostow am Don, Russland; lebt heute in Frankreich

gekündigt wurde der Int. Jahreskongress 1992 in Sapporo. Der Leiter der Kreis- und Autobibliothek Kronach, Herbert SCHWARZ, schrieb einen Internationalen Exlibris-Wettbewerb aus, an dem sich 62 Künstler aus 13 Ländern beteiligten. – Marietta HAGEDORN organisierte, unterstützt von Ursula RIEVE, ein Tauschtreffen und die Ausstellung *Buch + Kunst* in Hamburg; zur Eröffnung erschienen über 100 Teilnehmer.

Neue Mitglieder (u. a.): Marianne KALT-WITT, Manfred BAUMÜLLER, Udo STRÄTER, Dr. Peter LABUHN, Pieter JONKER, (als 500. Mitglied) Vijtech Karel KORB, Jutta MÜLLER, Gisela HÖGEL.

Der Schatzmeister beklagte Ende des Jahres, dass von 500 Mitgliedern 91 noch nicht ihren Jahresbeitrag entrichtet hatten. Nach Mahnbriefen bezahlten 56 Mitglieder.

Klaus THOMS

MITGLIEDER

In Memoriam

Zum Tod von Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A.



Foto: Klaus THOMS, Wetzlar 2019

Sie war eine der prägenden Persönlichkeiten der deutschen Exlibris-Bewegung der letzten Jahrzehnte. Dank ihrer besonderen Gabe der Empathie, ihrer verbindlichen Art und ihrer Integrität genoss sie hohes Ansehen in allen einschlägigen Exlibristen-Kreisen. Im Alter von 75 Jahren ist Birgit GÖBEL-STIEGLER in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 2020 in Berlin ihrem schweren Krebsleiden erlegen.

Birgit hatte in München ein Studium der Germanistik und Psychologie absolviert, das sie mit dem Magister Artium abschloss; beruflich etablierte sie sich als Literaturwissenschaftlerin. Sie war Verlagslektorin, Literaturkritikerin und Journalistin, v. a. Kultur- und Reisejournalistin. In erster Ehe mit dem Verleger Wolfram GÖBEL verheiratet, war ihr zweiter Ehe-

mann, seit 2003, der Rechtsanwalt und frühere Politiker Ludwig STIEGLER. Birgit liebte ihre große Familie, ihren Mann, die Kinder, die Enkelkinder; und sie liebte auch ihre andere Familie, die FreundInnen des Exlibris, insbesondere die Mitglieder der DEG.

Der DEG trat sie 1989 bei, 1996 wurde sie zur Leiterin der DEG-Geschäftsstelle gewählt, ein Amt, das sie 18 Jahre lang, bis 2014, ausübte und dessen einflussreiche Möglichkeiten sie eindrucksvoll nutzte – im beinahe täglichen Briefwechsel und E-Mail-Verkehr mit den Mitgliedern in aller Welt oder bei der mit besonderen Eintrittsgeschenken verbundenen Begrüßung neuer Mitglieder oder der Hilfestellung und Lösung zunehmender Probleme bei der Visa-Beschaffung für DEG-Gäste aus dem fernen Ausland.

Mit Herzblut engagierte sie sich immer wieder als Kontaktvermittlerin zwischen KünstlerInnen, AuftraggeberInnen und SammlerInnen, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Vielen jungen KünstlerInnen verhalf sie zu ihren ersten Aufträgen, viele SammlerInnen machte sie auf neue Talente aufmerksam. Und auch sie selbst verstand sich als Mäzenin im Kleinen. Die Zahl der auf ihren eigenen Namen entstandenen Bücherzeichen liegt bei über 200.



Andreas RAUB: In Memoriam, 2020



Utz BENKEL: In Memoriam, 2020, Linolschnitt



Erhard BEITZ, 2020, C3, C2 komb., E. T. A. Hoffmann
"Nußknacker und Mäusekönig". Das Blatt ist kurz vor
Birgit GÖBEL-STIEGLERs Tod entstanden



Nurgül ARIKAN, TÜRKEL: das vermutlich letzte Exlibris
für Birgit, 2020



PF 2021 Oleksandra SYSA, Ukraine, Radierung

Ihren persönlichen Neigungen entsprechend gab sie den KünstlerInnen, denen sie Aufträge erteilte, häufig Themen zur Literatur, zu Reisen und Transportmitteln vor, ließ ihnen in der Gestaltung aber meistens freie Hand. Auf diese Weise entstanden viele qualitativvolle und schöne Arbeiten, die durch das Tauschgeschehen und durch Veröffentlichungen weithin bekannt und beliebt geworden sind.

Sie stellte Gebrauchsgrafiken, die für sie selbst, aber auch für andere entstanden sind, in Beiträgen für das DEG-Jahrbuch vor, z. B. „Transportmittel auf Exlibris und kleinformatiger Gebrauchsgrafik“ oder „Der Kuss – ein Transportmittel der Gefühle. Komik in Transportmitteln auf Exlibris“.

Darüber hinaus begründete und redigierte sie das DEG-Künstler-Lexikon und betreute 2010/11 den Internationalen DEG-Wettbewerb „Das buchgerechte Exlibris“, präsentierte die dazugehörige Ausstellung und gab den gleichnamigen Katalog heraus.

Schließlich organisierte sie die große Jubiläumstagung zum 125-jährigen Bestehen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft 2016 in Weiden in der Oberpfalz, das mit rund 250 TeilnehmerInnen größte Treffen, das die DEG bis dahin durchgeführt hatte.

Auf der DEG-Jahrestagung 2019 in Wetzlar erhielt sie als Würdigung ihrer zahlreichen Verdienste um das Exlibris die Walter-von-Zur-Westen-Medaille.

Was Birgit für das Exlibris und die FreundInnen des Exlibris getan hat, tat sie mit großer Herzlichkeit, großmütig, großzügig, stets hilfsbereit. Für all das sind wir ihr zu großem Dank verpflichtet, wir werden sie schmerzlich vermissen.

Durch die Erinnerung an ihr Wirken und in ihren weit verbreiteten Exlibris wird sie jedoch unvergessen bleiben.

R. I. P.
Henry TAUBER

Frau Dr. Inge NECHWATAL ist am 22.07.2020 verstorben

Neue Mitglieder:

Wir begrüßen herzlich die neuen Mitglieder:

Petar CHINOVSKY (Künstler), Strahil Voevoda 36, App.1, 900 Varna, Bulgaria,
E-Mail: pchinovsky@gmail.com

Erich BROKANS, Gartenweg 3, 85290 Geisenfeld, Tel. 01718741740
E-Mail: brokans@t-online.de

Oleg DERGACHOV (Künstler), 194 B Avenue du Général de Gaulle, 16800
Soyaux, Frankreich, E-Mail: olegderg@hotmail.com, savajda@hotmail.com
Telefon: +33 (0) 64 30 86 596

Bernhard HENCH, Privat: Hauptstraße 18, 63814 Mainaschaff, Cafe: Riesengasse
10, 63739 Aschaffenburg, Tel. 01703460855

Hochschul- und Landesbibliothek Fulda, Vertreten durch: Nadine HECHT,
Heinrich-von-Bibra-Platz 12, E-Mail: nadine.hecht@hib.hs-fulda.de

Vasiliki KOLIPETSA (Künstlerin), Erikoy Sliman 16, 16344 Iliopoli – Athen
Griechenland, E-Mail: info@art-kloipetsa.gr, Telefon: +30 6977-262 202

Safiya PISKUN, Leschingskogo str. 51-52, 220140 Minsk, Belarus,
E-Mail: lasofia@yandex.ru

Luiz Felipe STELLING, Rua Martins Torres 145, AP 1105, 24240-705 Niteroi-
RJ, Brasilien, E-Mail: Lufe1966@gmail.com

Adressenänderung:

Harry JÜRGENS, E-Mail: grafik.juergens@gmail.com

Dr., Audun LEM, Viale delle Terme di Caracalla, F-508 NFID FAO, I-00153 Rom
Tel: +390657052692, E-Mail: audun.lem@fao.org

Dr. Peter NÖLKE, E-Mail: p.noelke@rns-muenster.de

Wolfgang PUNGS, Neue E-Mail-Adresse: wolfgang.pungs@web.de

Annegret RITTER: Faxnummer streichen

Klaus RÖDEL, Nordre Skanse 6, DK 9900 Frederikshavn

Sven THOMS, Prof. Dr., 33615 Bielefeld, Goldbach 22, Tel. 0170 6683816
E-Mail: cellbiol@googlemail.com

Gian Carlo TORRE, Via Giorgio LA PIRA 6/7, I - 17031 ALBENGA (SV),
Tel. Mobil 3356788712, E-Mail: torre.giancarlo44@gmail.com

Guus WILLEMSEN, Neue Telefonnummer: +31 5357 44837

Dr. Michael WILLMANN, Striegauer Weg 8, 45891 Gelsenkirchen

In den *Mitteilungen* 2020-2 ist meine Mailadresse falsch geschrieben. Meine neue
Adresse ist Hugo.viaene@proximus.be (nicht praximus)

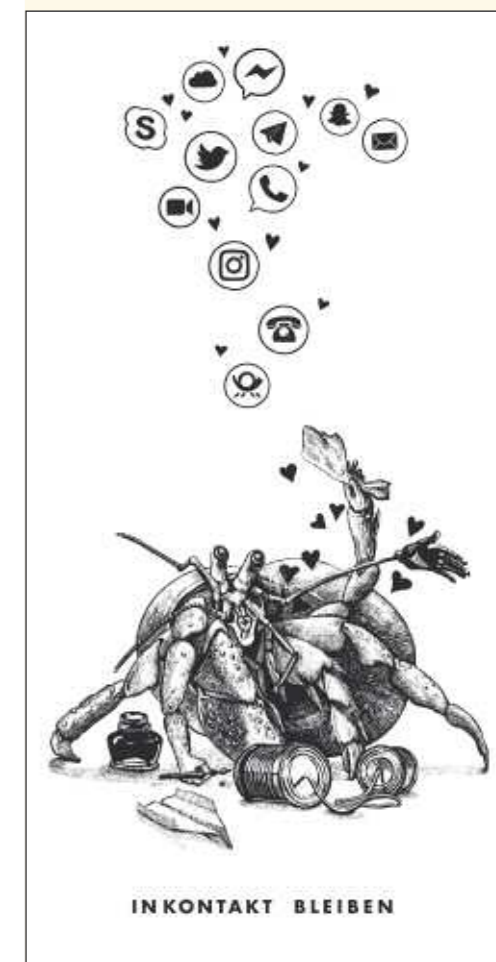
ARCHIV

Für Spenden danken wir sehr herzlich:

Isolde KERN für zwei Bögen von Manfred BOFINGER mit je acht EL und acht EL geschnitten, ein EL von Pavel HLAVATY, fünf EL von Ottmar PREMSTALLER, zwei EL von Lembit LÖHMUS, ein EL von Rudolf RIEß, ein EL von Helga LANGE und ein EL von Beate HEINEN; Literaturspende aus dem Nachlass Dr. Ulrich BECKER, Würzburg, gestiftet von Bettina ROSENGARTH, darunter zehn Jahrbücher des Deutschen Exlibris-Vereins (v. a. 1907–1927); sieben Jahrbücher der ÖEG (1919–1946); und ca. 60 Bücher, u. a. vier BRAUNGART-Bücher 1921/22; 101 Exlibris von Bruno HÉROUX; ROSENTHAL-Katalog XLV (1908); Sigill, Exlibris-Sonderausgabe; ZIMMERMANN: Apotheker-Exlibris (1925); Stammbücher aus vier Jahrhunderten; außerdem Mappe von Mathilde ADE zehn Dichter-Exlibris.
Joachim P. SCHLOSSER, Archivar

JAHRESABSCHLUSS 2019

Deutsche Exlibris Gesellschaft e.V. Jahresabschluss 2019		Deutsche Exlibris Gesellschaft e.V. Jahresabschluss 2019	
	€		€
Verfügungen am 31.12.2018		Einnahmen 1.1. – 31.12.2019	
Anlagenvermögen		Mitgliedsbeiträge	23.708,00
Vorräte, Wert 31.12.18	1,00	Spenden, Sonstige	76,47
PC u. Notebook	2,00	Tagungseinnahmen	18.950,00
		Auditoriumsbeiträge	1.338,00
Geldvermögen			44.072,47
Postbank-Girokonto	3.097,22	Ausgaben 1.1. – 31.12.2019	
Postbank-Tagesgeld	3.000,00	Kosten f. Jahrbuch 2019	13.310,21
Sparkasse Mittel- u. Ost	8.073,45	Kosten f. Mitteilungen	6.468,15
Verrechnungskonto - Tagung	2.800,00	Bankgebühren	291,21
Gesamt	18.970,67	Kosten Werbung	334,07
		Wertpapierkonto +35,-€	20,80
Verfügungen am 31.12.2019		Polizeistellen Vorstand ges.	1.870,04
Anlagenvermögen		Ausgaben für Tagung 2019	17.722,93
Vorräte, Wert 31.12.19	1,00	Anschaffungen	500,00
PC u. Notebook	2,00	Honorare Grafik, Druckkosten	1.505,49
		Kosten Wartung/Software	70,00
Geldvermögen		Postkosten	3.809,00
Postbank-Girokonto	4.077,05	Kursverlust	884,89
Postbank-Tagesgeld	3,31	Fachliteratur	14,50
Sparkasse Mittel- u. Ost	3.485,95	400-erstein	1.173,3
Verrechnungskonto - Tagung	1.000,00	Prüfungskosten	815,00
Gesamt	11.712,31	Erstattungen Mitgliedsbeiträge	1.730,00
Verrechnungssumme 2019	7.258,37	Steuerberater (Jahresabschluss)	353,20
		Verlust 2019	-7.261,87



PF 2021 Bettina RULF, Deutschland, Schabekarton



PF 2021 Ulrike LADNAR & Heinz DECKER von Katarzyna
HANDZLIK, Polen, CGD



PF 2021 Natalija CERNECOVA, Lettland, Radierung



PF 2021 Alice AEBERHARD, Schweiz. Das Original ist eine handbemalte Porzellanplatte; die Schrift mit dem Computer ergänzt

PF 2021 Josef WERNER, Deutschland

Eine wichtige Frage

Alle Mitglieder bekommen die *Mitteilungen*. Alle, die einen Computer und/oder ein internetfähiges Handy haben, bekommen zusätzlich monatlich aktuelle Informationen als *Newsletter* und auch Nachrichten auf Facebook und der Homepage der DEG. – **Wir bitten alle, die kein Internet haben, uns zu informieren**, damit Möglichkeiten gefunden werden, auch Ihnen die nötigen Informationen zukommen zu lassen.



Andreas RAUB, Tuschezeichnung



BITTE ÜBERWEISEN SIE IHREN MITGLIEDSBEITRAG FÜR 2021

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG).

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS,

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ, Basaltweg 43, 22395 Hamburg, Tel.: 040/530 48 121

Fax: 040/530 48 122, E-Mail: geschaeftsstelle@exlibris-deg.de

Präsident: Dr. Henry TAUBER, Kämpenstr. 5, 58762 Altena, Tel.: 02352-3378988,

E-Mail: praesident@exlibris-deg.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen zwei Mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 9 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Dorfstraße 26, 17375 Hintersee, Tel. 0151-64521810,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, www.utz-benkel.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €;

Mitglieder im Ausland 90 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: Februar 2021 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 1.10. 2021